



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

114

Sonderdruck

Gunter A. Pilz
Sabine Behn
Andreas Klose
Victoria Schwenzer
Werner Steffan
Franciska Wölki

**Wandlungen
des Zuschauer-
verhaltens
im Profifußball**

Kurzfassungen

hofmann.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) präsentiert Studie:

Pilz, Gunter A.; Behn, Sabine; Klose, Andreas; Schwenzer, Victoria;
Steffan, Werner & Wölki, Franciska

Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball

Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Band 114

Schorndorf 2006; ISBN 3-7780-0914-1, 616 Seiten, € 49,90



von links: Thomas Schneider, Dr. h.c. Alfred Sengle, Prof. Dr. h.c. Georg Anders, Jürgen Fischer, Prof. Dr. Gunter A. Pilz

Jüngst sind wieder rassistische Ausfälle gegen dunkelhäutige Profis in Stadien von Fußball-Bundesligisten aufgetreten. Dennoch: „Dieser offene Rassismus ist eher zur Ausnahme geworden. Durch intensivere Gegenmaßnahmen hat eine Verlagerung des verbalen Rassismus in das Umfeld der Stadien und in die unteren Ligen stattgefunden“, meinte Professor Dr. Gunter A. Pilz (Hannover), der sich im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft mit einem Kreis von Wissenschaftlern seit Anfang 2004 intensiv mit der Szene der Ultras befasst hat.

Auf die verstärkte Sanktionierung des Rassismus reagieren Ultras und andere Fußball-Fans mit einer Codierung der verbalen Ausfälle. Sexismus und Angriffen auf Homosexuelle dagegen würden in unveränderter Stärke ausgelebt. „Rassismus wird niemals ein Thema sein, das man völlig im Griff haben kann, sondern wir müssen kontinuierlich dagegen arbeiten“, betont Professor Pilz. Deutlich geworden sind in der Studie auch weiterhin bestehende Unterschiede zwischen den ost- und westdeutschen Fußball-Fans. In den neuen Bundesländern leben die Ultras ihre rassistischen und fremdenfeindlichen Gefühle – sofern vorhanden – offener aus.

Ultras sind Fans, die sich extrem für ihren Lieblingsverein begeistern und ihn zum Lebensmittelpunkt erheben. Sie sind keine Hooligans. Nur ein kleiner Teil besitzt eine gewisse Gewaltbereitschaft. Der Großteil zeigt sich allerdings bei Polizei-Einsätzen solidarisch und wendet dann ebenfalls Gewalt an.

„Die Ultras sind eine neue Entwicklung. Das Wichtigste an der Studie ist, dass sie uns auch Gegenstrategien empfiehlt“, sagte Jürgen Fischer, Direktor des BISp bei der Präsentation der Ergebnisse der Studie im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Berlin am 12. Oktober 2006.

Die Untersuchung befasste sich in drei Teilstudien mit dem Thema „Die Wandlung des Zuschauerverhaltens im Profifußball – Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Reaktion“.



Forschungsteam, von links: Viktoria Schwenzer, Sabine Behn, Prof. Dr. Gunter A. Pilz, BISp-Direktor Jürgen Fischer, Franciska Wölki. Es fehlen Prof. Dr. Werner Steffan und Andreas Klose.

Die Kultur der Ultras wurde durch Professor Dr. Pilz/Franciska Wölki, M.A. (Hannover) analysiert, die Schnittstelle zwischen Polizei und Sozialarbeit durch Dipl.-Soz. Andreas Klose/Professor Dr. Werner Steffan (Potsdam) erforscht und den genauen Blick auf das rassistische, fremdenfeindliche und rechtsextreme Zuschauerverhalten richteten Sabine Behn M.A./Viktoria Schwenzer M.A.

Die Ergebnisse der Studie haben bereits Eingang in das Sicherheitskonzept der Polizei für die im Sommer beendete Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland gefunden. Auch die Koordinierungsstelle (KOS) der Fanprojekte innerhalb der Deutschen Sportjugend um ihren früheren Leiter Thomas Schneider berücksichtigte die Resultate. Thomas Schneider und Dr. h.c. Alfred Sengle als Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) berichteten in Berlin über ihre Erfahrungen während der Fußball-Weltmeisterschaft.

Besonders für den Deutschen Fußball-Bund bringen die Untersuchungen Schwieriges zu Tage. Denn neben der Polizei und auch den Medien gehören die Verbände wie DFB, FIFA und UEFA zu den Feindbildern der Ultras. Ihr Verhalten wird beständig mit großer Skepsis betrachtet und meist radikal verurteilt.

Die Studie schlägt einen Maßnahmen-Katalog vor, der besonders im Bereich Rassismus intensiv ausfällt. Die Gegenstrategien reichen von regelmäßigen Schulungen für Ordner und Sicherheitsbeauftragte über die Durchführung eines Aktionstages für Toleranz und Respekt bis hin zur Schaffung einer hauptamtlichen Stelle zum Thema „Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“.

Die Studie kann über den Buchhandel oder direkt beim Verlag Karl Hofmann bezogen werden.

Verlag Karl Hofmann

Postfach 1360, 73603 Schorndorf

Telefon: 07181 / 402-125

Fax: 07181 / 402-111

E-Mail: hofmann@hofmann-verlag.de

Website: www.hofmann-verlag.de

Zur weiteren Verbreitung der in der Studie gewonnenen Erkenntnisse veröffentlicht das Bundesinstitut für Sportwissenschaft die in der Publikation abgedruckten Kurzfassungen in Deutsch, Englisch und Russisch als vorliegenden Sonderdruck.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung.....	9
I Einleitung.....	9
II Ultraszene in Deutschland.....	9
Ausgangssituation und Zielstellung.....	9
Ergebnisse.....	10
Handlungsempfehlungen.....	13
III Soziale Arbeit und Polizei im europäischen Kontext der Fanbetreuung.....	15
Ausgangssituation und Zielstellung.....	15
Ergebnisse.....	16
Handlungsempfehlungen.....	18
IV Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien.....	19
Ausgangssituation und Zielstellung.....	19
Ergebnisse: Situationsbeschreibung.....	19
Ergebnisse: Gegenstrategien.....	21
Handlungsempfehlungen.....	23
Abbreviated Version.....	25
I Introduction.....	25
II Ultra Scene in Germany.....	25
Initial Situation and Aim.....	25
Results 26	
Action Recommendations.....	29
III Social work and the police in the European context of fan support.....	31
Initial Situation and Aim.....	31
Results 31	
Action recommendations.....	33
IV Racism, Xenophobia and Right-Wing Extremism in Spectator Behaviour and the Development of Counter Strategies.....	34
Initial Situation and Aim.....	34
Results: Description of the Situation.....	35
Results: Counter Strategies.....	36
Action Recommendations.....	38
Краткий обзор.....	39
I Введение.....	39
II Субкультура ультрас в Германии.....	40
Исходная ситуация и целевая установка.....	40
Результаты.....	40
III Социальные госструктуры и полиция в контексте общеевропейской системы служб поддержки фанатов.....	48
Исходная ситуация и целевая установка.....	48
Результаты.....	48
Практические рекомендации.....	51

IV	Расизм, ксенофобия, и ультраправый экстремизм в поведении болельщиков и разработка стратегии превентивных действий	53
	Исходная ситуация и постановка целей	53
	Результаты: описание существующей ситуации	53
	Результаты: стратегия осуществления противоборствующих мер	56
	Практические рекомендации	58

Kurzfassung

Gunter A. Pilz & Franciska Wölki,
Andreas Klose & Werner Steffan,
Sabine Behn & Victoria Schwenzer

I Einleitung

Die Metastudie „Die Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball – Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Reaktion“ beschäftigt sich seit Anfang 2004 in drei Teilstudien mit den aktuellen Entwicklungen innerhalb der Fanszene und deren Umfeld. Neben der Analyse der Ultrakultur und der Erforschung der Schnittstellenarbeit zwischen Polizei und Sozialarbeit wird ein fokussierter Blick auf rassistisches, fremdenfeindliches und rechtsextremes Zuschauerverhalten gelegt.

Die Metastudie arbeitet mit Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung, wobei die Teilstudie über die „Ultraszene in Deutschland“ eine Ausnahme darstellt und in ihr neben dem qualitativen Methodik-Fokus als zusätzliche Quelle der Datengewinnung eine quantitative Fragebogenerhebung unter Szenemitgliedern benutzt wird.

Neben der Dokumenten- und Literaturrecherche dienen Beobachtungen im Feld, situationsflexible Gespräche mit Fans, Ultras, etc., qualitative Inhaltsanalysen von Magazinen und Internetseiten, leitfadengestützte Fan-/Ultra- und problemenzentrierte Experten-Interviews, Fachkonferenzen in ausgewählten Standorten, sowie ausländische Expertisen der Datenerhebung.

Im Folgenden werden die Hauptergebnisse der drei Teilstudien kurz vorgestellt.

II Ultraszene in Deutschland

Ausgangssituation und Zielstellung

Seit Mitte/Ende der 90er Jahre spielen Ultras in Deutschland stetig wachsend die akustisch und optisch auffälligste Rolle im Stadion. Eigenständige Monografien zum Thema existieren hierzulande bisher nicht, und die Stigmata und Klischees vergangener Fankulturen („rechtsextrem“, „hochgebildete Schläger in Nadelstreifen“, „kriminelle Organisationen nach italienischem Vorbild“, usw.) werden häufig unreflektiert auf die Ultras angewendet.

Ziel dieser Studie ist deshalb, die Kultur der Ultras zu analysieren und verstehbar zu machen, um von Seiten der Vereine, Verbände, Fanprojekte, Fanbetreuung und Polizei adäquater auf die Bedürfnisse der Ultras eingehen und auf mögliche Fehlentwicklungen besser reagieren zu können.

Ergebnisse

„Die“ deutsche Ultraszene gibt es nicht.

Vielmehr existieren unterschiedliche Gruppierungen, die jeweils gruppenintern über verschiedene Strukturen, Regeln, Schwerpunkte und Vorstellungen, was für sie „Ultra“ bedeutet, verfügen. Selbst innerhalb einzelner Gruppen kann es unterschiedliche Ansichten und Einstellungen z. B. gegenüber Politik geben.

Einzig und allein der erlebnisorientierte Support-Wille, die extreme Lust, den Verein bzw. die Mannschaft 90 Minuten lang im Dauereinsatz – akustisch und optisch – zu unterstützen, sowie diese Aktionen bereits innerhalb der Woche vor dem Spiel vorzubereiten und dabei immer kritisch gegenüber dem Verein zu sein, scheint den Nenner zu bilden, den alle deutschen Ultras gemein haben.

Mit dem Begriff der „Ultras“ werden demnach besonders leidenschaftliche, emotionale und engagierte Fans bezeichnet, die von der südländischen Kultur des Anfeuerns fasziniert sind, und es sich zur Aufgabe gemacht haben, in deutschen Stadien organisiert wieder für bessere Stimmung zu sorgen. Sie besitzen nur eine Identität – ihre Ultra-Identität – die sie sowohl innerhalb der Woche als auch am Wochenende ausleben.

Selbstdarstellung ist ein Bestandteil der Ultrakultur.

Ultras lieben zwar ihren Verein, unabhängig von den Personen, die Funktionen darin übernehmen, doch sie brauchen den Verein alleine nicht für ihre Identität. Vielmehr stiften die Ultragruppen selbst die Fan-Identitäten. Im Selbstverständnis einer großen Ultragruppierung heißt es dazu z. B.: *„Wir verwehren uns ausdrücklich dagegen, ein ungeliebter Teil dieses großen „Events“ Fußball zu sein...wir sind die Hauptsache! WIR sind das Spiel und der Verein (bzw. dessen Reste)...“*

Die wachsende Professionalisierung des Sports und die immer klarer werdende Trennung zwischen Zuschauern und Spielern, sowie die wachsende Distanz zwischen beiden Seiten, haben dazu geführt, dass die Zuschauer – insbesondere die Ultras – eine immer größere Sensibilität für ihre eigene Anwesenheit entwickeln. Da die Spieler ihnen zu weit entrückt und kaum mehr greifbar sind, beschäftigen sich die Ultras immer mehr mit sich selbst. Fast jede Gruppe, die etwas auf sich hält, betreibt zur Selbstdarstellung eine eigene Internetseite, veröffentlicht ein eigenes Ultramagazin und entwickelt eine eigene Kollektion an Polo-Hemden, Sweatshirts, Caps und Schals mit eigenem Gruppennamen, -logo oder -symbol.

Die Ultrakultur kann als eine Zuneigungs-, Protest-, Demonstrations- und Provokationskultur verstanden werden.

Mit Hilfe von extrem zeit- und kostenaufwendig gestalteten Choreografien, Fanzines oder Internetseiten, sowie mit ihren Sprechchören und Fanliedern bekunden die Ultras ihre Liebe und Verbundenheit zu ihrem Verein und ihrem Heimatort. Sie zeigen Emotionen, die manchmal einer Art Heldenverehrung gleichen, wie bei der Verabschiedung einer Vereinsgallionsfigur wie Rainer Calmund von Bayer 04 Leverkusen oder eines „Fußballgotts“ wie Carsten Linke von Hannover 96.

Ultras sind das Herz einer Fankurve, aber auch ihre Stimme. Sie reagieren wie ein Seismograf auf vereins- und ligapolitische Probleme. Kartenpreiserhöhungen, ordnungspolitische Maßnahmen, jeder Spielertransfer oder die Vorbereitungen auf die WM im eigenen Land werden von den Ultras kritisch beobachtet und kommentiert – sei es in Form von Sprechchören und Transparenten im Stadion oder mit Demonstrationen auf der Straße. Im Zeitalter der „Eventisierung“ des Fußballs verstehen sich Ultras als kritischer Gegenpol, kämpfen für den Erhalt der traditionellen Fankultur, für Stehplatzkurven, für mehr Mitspracherecht im Verein oder gegen Stadionverbote und zu viel Polizeieinsatz.

Die Ultras haben den sportlichen Wettkampf der Fußballmannschaften vom Platz aufgenommen und tragen ihn in den Kurven oder im Internet als Choreografie- und Supportwettkampf mit den gegnerischen Ultras weiter aus. So originell, witzig, kreativ und engagiert, wie sie die eigene Mannschaft unterstützen und Probleme im Verein kritisch hinterfragen, versuchen sie auch die entsprechenden Funktionsträger im Verein, Sponsoren oder die gegnerischen Fans zu provozieren. Doch die Art und Weise der Provokation verlässt nicht selten den guten Geschmack – vor allem bei Demonstration des Hasses gegen Rivalen. „Freundschaften“ und „Feindschaften“ werden von den Ultras wieder mehr ausgelebt.

Das Klauen von gegnerischen Fanartikeln wie z. B. Zaunfahnen, Doppelhalter, Transparente oder Schals erfreut sich wachsender Beliebtheit. Entwendete Trophäen werden den gegnerischen Ultras provokativ verkehrt herum beim Spiel am Zaun präsentiert. Mit Graffiti und selbst gestalteten Aufklebern versuchen Ultras, sich zusätzlich zu präsentieren.

Ultras sind keine Hooligans.

Dies gilt auch für den kleinen Teil der deutschen Ultrakultur, der sich offen zu Gewalt bekennt (Stichwort: Minderheit – „Hooltras“) bzw. durch Gruppenprozesse und Solidarisierungseffekte ab und zu Ausschreitungen provoziert. Dem überwiegenden Teil der Ultras geht es nicht um das Ausleben gewaltförmiger Bedürfnisse und der Lust an der Gewalt. Sie tragen ihren ritualisierten Kampf mit gegnerischen Fans in den Kurven, im Internet oder bei der Anreise verbal und optisch aus. Ihnen geht es mehr um die Provokation, die Rivalität, die Selbstdarstellung und Abgrenzung zu anderen Fan- bzw. Ultragruppen.

Unterschiedlich sind auch die Motive zur Gewaltanwendung. Gewalt von Hooligans kann als affektive, expressive und lustvoll betonte Form oder als Mittel zur Schaffung von positiver Identität, Stärkung des Selbstbewusstseins interpretiert werden. Gewalt der Ultras hingegen ist eher reaktiv und instrumentell. Reaktive Gewalt auf staatliche Interventionen, instrumentelle Gewalt, als „Mittel zum Zweck“ zur Verteidigung des „Reviers.“ Entsprechend nehmen Hooligans und Ultras Polizei auch sehr unterschiedlich wahr und reagieren sehr unterschiedlich auf die Polizeipräsenz. Während Hooligans sich durch die Anwesenheit von Polizei, selbst im Einsatzanzug, aufgewertet fühlen – fühlen sich Ultras hingegen schon bei der Präsenz von Polizei bedroht, provoziert und geraten in eine aggressive Stimmung.

Es gibt Unterschiede zwischen Ultras der neuen und der alten Bundesländer.

Bei den Ultras in den neuen Bundesländern ist die Gewaltbereitschaft ausgeprägter („*Gott sei dank ist der Osten noch nicht so weichgespült wie der Westen*“, so ein Ultra aus den neuen Bundesländern). Außerdem leben Ultras in den neuen Bundesländern rassistische und fremdenfeindliche Gefühle – sofern vorhanden – offener aus. Dies hat u. a. etwas mit ihren Lebenswelten und Zukunftsperspektiven zu tun, aber auch mit der Fußballinfrastruktur in den neuen Bundesländern (überwiegend untere Ligen, d. h. die Professionalisierung des Fußballsports, der Stadien, der Fanarbeit, aber auch der Sicherheitsmaßnahmen ist in den neuen Bundesländern noch nicht so weit vorangeschritten wie in den alten Bundesländern). Diese Situation schweißt aber auf der anderen Seite die Ultras der neuen Bundesländer auch mehr zusammen (so ist der Zusammenhalt der Ultras in den neuen Bundesländern z. B. enger).

Ultras besitzen drei ausgeprägte Feindbilder: die Polizei, die Fußballverbände und die Medien.

Den Medien werfen Ultras die Zerstückelung von Spielplänen, mangelnde Differenzierung der Fanszene und Eventisierung des Fußballs vor. Den Vereinen und Verbänden wird die Kommerzialisierung vorgehalten, und dass sie Ultras oft nur als Störenfriede sehen und sie entsprechend oft aus ihrer Sicht unbegründet mit Stadionverboten belegen; der Polizei wird vornehmlich Willkür und überzogener Einsatz vorgeworfen.

Auffällig dabei ist, dass sich trotz der Heterogenität der Ultraszenen, diese Feindbilder bundesweit einheitlich heraus kristallisiert haben und sie sich teilweise schon auf die Mitglieder von traditionellen Fan-Clubs übertragen.

Die gemeinsamen Feindbilder scheinen Unterschiede und Rivalitäten zu nivellieren, wie z. B. die gemeinsame Ultra-Demonstration anlässlich des Confed-Cups gegen „Repression“ und vermeintliche „Willkür“ sowie die Solidarisierungseffekte gegen Polizei im Fanblock zeigen.

Solidarisierungseffekte und Auswärtsfahrten sind Problemfelder innerhalb der Ultra-kultur.

In den Ultrakreisen sind Problemfelder wie „*unverhältnismäßiger Polizeieinsatz*“ und „*Willkürhandeln von Polizei und Ordnungsdiensten*“ ein ständiges Thema.

Die Klage über Willkürhandeln von Ordnern und Polizei variiert dabei sehr stark danach, ob es sich um ein Auswärts- oder ein Heimspiel handelt. Ordnungsdienste und Polizei werden bei Heimspielen erheblich positiver bewertet. Dies hat zwei Ursachen: Zum einen hängt es damit zusammen, dass bei Auswärtsspielen Ordner und Polizisten die anreisenden Ultras kaum oder gar nicht kennen und deshalb auch deren Verhalten weniger gut ein- und zuordnen, bzw. sie nicht in der gleichen Weise bei problematischen Situationen ansprechen können, wie dies im Falle von Heimspielen möglich ist. Zum zweiten – und dieser Punkt wird von den Ultras oft verniedlicht oder einfach negiert – verhalten sich die Ultras bei Auswärtsspielen häufig weniger angepasst und zurückhaltend aufgrund gruppendynamischer Prozesse (man putscht sich z. B. in der Gruppe auf, die geschlossen am Spielort ankommt und Schmährufe skandiert) und übermäßigem Alkoholkonsum während der langen Anreise. Entsprechend emotionalisiert treten die Ultras dann auf und erfordern auch eher polizeiliches Einschreiten.

Deutsche Ultras zeigen Distanz zur Nationalmannschaft.

Ultras sind lokal sehr stark mit „ihrer“ Mannschaft, mit „ihrem“ Verein verwurzelt. Ihr Herz gehört „ihrer“ Stadt und dem Verein; so fällt es vielen auch schwer, ihre Ultramentalität, ihre emotionale Leidenschaft und ihr kreatives Engagement in gleicher Weise auf die Nationalmannschaft zu übertragen. Sie verstehen sich in erster Linie als Vereins- und nicht als Nationalmannschaftsfans.

Wenn Ultras bei Spielen der Nationalmannschaft im Stadion anwesend sind, dann in der Regel nicht als geschlossene Ultragruppe wie bei Bundesligaspielen, sondern als einzelne Fans oder in kleinen Grüppchen aus reinem Fußballinteresse, die dann auch kein ultraspezifisches Verhalten zeigen oder aufwendige Choreografien planen. Bei Spielen der Nationalmannschaft im Stadion treten – sofern sie Eintrittskarten haben – eher Hooligans oder die angepassten Supporter auf.

Handlungsempfehlungen

Vorrangiges Ziel muss der Abbau der in der Ultraszene ausgeprägt vorhandenen Feindbilder „Polizei“, „DFB/DFL“ bzw. „FIFA/UEFA“ und „Medien“ sein. Die folgenden Handlungsempfehlungen sollen dazu beitragen.

- ***Selbstregulierungsprozesse der Ultras (bzw. aller Fans) fördern und fordern.*** Zur Vermeidung von Eskalationsprozessen und Solidarisierungen sind die Ultras im Sinne der Selbstregulierung gehalten, gewaltförmiges, politisch extremes, sexisti-

sches und homophobes Verhalten in ihren Reihen nicht zu verharmlosen, herunterzuspielen und zu verniedlichen, sondern ernst wahrzunehmen und zu unterbinden. Ultras ist eine Regulierung der Fanszene von innen nach außen wichtig. Deshalb müssen diese Prozesse, die in einigen Fankurven wie z. B. beim FC Sachsen Leipzig (Stichwort: „*Wir sind Ade!*“) Erfolge erzielen, auch von außen – Fanprojekten und Fanbetreuern – gezielt gefördert und gefordert werden.

- ***Kommunikation untereinander verbessern.*** Die starke Ausprägung der Feindbilder auf Seiten der Ultras, aber auch die häufige Stigmatisierung der Ultras als Problemfans von Seiten der Medien, der Verbände oder der Polizei machen intensivere Austausch über Bedürfnisse und Verhaltensweisen und Verhaltensnotwendigkeiten auf beiden Seiten erforderlich. Da das Handeln von Menschen nicht von ihrer Situation, sondern ihrer Interpretation der Situation abhängt, sind der Austausch über Beweggründe für spezifische Handlungsmuster, sowie über Handlungsnotwendigkeiten und das Aufzeigen von Interpretationshilfen des ultra- wie auch polizeispezifischen Handelns ein wichtiger Beitrag zur Vermeidung von Willkürvermutungen und zum Abbau von Feindbildern und Solidarisierungsprozessen. Aufklärende und ernst gemeinte Dialoge müssen aufgenommen und institutionalisiert werden – mit dem DFB, der DFL, den Fans, den Ultras, den Fanbetreuern, den Fanprojektmitarbeitern und der Polizei. Solange man nicht die Aufgaben, Ziele und Grenzen der anderen Seite kennt und zu verstehen bzw. akzeptieren lernt, können Feindbilder nicht abgebaut, Solidarisierungs- und Eskalationsprozesse nur schwerlich verhindert werden.
- ***„Nationales Konzept Sport Sicherheit“ auf untere Ligen übertragen.*** Das „Nationale Konzept Sport und Sicherheit“ ist auf die drei Profiligen ausgelegt und greift dort auch. Da in den neuen Bundesländern viele der Traditionsvereine aber in unteren Ligen spielen und sich dort die Probleme häufen, ist zu fordern, dass zumindest in den neuen Bundesländern möglichst flächendeckend auch in den unteren Ligen, partiell auch in den alten Bundesländern, vor allem Fanprojektarbeit und Fanbetreuung der Vereine entsprechend den Standards des Nationalen Konzepts gefördert werden.

Außerdem müssen die im Nationalen Konzept Sport und Sicherheit für Fan-Projekt-Arbeit verbindlich vorgesehenen örtlichen Ausschüsse „Sport und Sicherheit“ entsprechend endlich überall nicht nur auf dem Papier eingesetzt, sondern auch mit Leben gefüllt werden. Zweimalige Zusammenkünfte dieser örtlichen Ausschüsse (jeweils nach der ersten Halbserie und zu Saisonende) sind eine Mindestforderung.

- ***Polizeiliche Konfliktmanager einsetzen.*** Das Konzept „Polizeiliches Konfliktmanagement bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006“ von Gremmler (2005) ist ein wichtiger Baustein im Kampf gegen Solidarisierungs- und Eskalationsprozesse und zum Abbau des ausgeprägten Feindbildes Polizei. Vor polizeilichem Einschreiten sollten deshalb Konfliktbeamte durch entsprechende Informationen und Gespräche zur Transparenz polizeilichen Handelns beitragen und zum einen den Betroffenen die Möglichkeit zur Selbstregulierung eröffnen, zum anderen die Chance zur korrekteren Einschätzung des polizeilichen Handelns geben.

- **Verbindliche Fan-Chartas mit den Ultras und anderen Fangruppierungen entwickeln.** Das Handbuch „Zur Entwicklung und Etablierung von Fan-Chartas in Europa“ (2005) setzt am Feindbild Verein/Verband an. Ziel ist u. a., das Verhältnis zwischen Vereinen und Fans zu verbessern und wieder verbindende, vertraglich festgehaltene Nähe zu schaffen, um so im Zeitalter der zunehmenden Kommerzialisierung und Professionalisierung des Fußballsports Probleme wie Zuschauergewalt und rassistisches Verhalten etc. zu unterbinden bzw. zu reduzieren. Die Fan-Charta soll dabei als Bestandteil einer integrierten Präventionsstrategie gemeinsam von Fans und Vereinen/Verbänden entwickelt werden, wo für beide Seiten sowohl ein verbindlicher Pflichten- als auch ein Aufgabenteil festgelegt wird. Ein überaus wichtiger Baustein sind hier auch die bei DFB und DFL einzurichtenden Fan-Anlaufstellen, die die Kommunikation ultraspezifischen Handelns in den DFB und die DFL einerseits und verbands- und vereinspezifischen Handelns, bzw. vereins- und verbandspezifischer Entscheidungen/Regelungen in die Ultraszenen andererseits ermöglichen und optimieren sollen.

III Soziale Arbeit und Polizei im europäischen Kontext der Fanbetreuung

Ausgangssituation und Zielstellung

Polizei und Fanprojekte haben gleiche Zielgruppen, arbeiten oftmals zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Sie sind zur Zusammenarbeit aufgefordert, um u. a. zur Eindämmung von Gewalt beizutragen. Dazu setzen sie differenzierte Tätigkeits- und Organisationskonzepte im Handlungsfeld um. Gesetzliche Grundlagen, Ziele, Aufgaben und methodisches Handeln der jeweiligen Institution sind detailliert festgehalten (Rahmenkonzeption für Fanprojekte, Konzepte und Maßnahmen für polizeiliche Einsätze) und in vielfältigen Publikationen mit der (Fach-) Öffentlichkeit diskutiert. Es gibt jedoch keine strukturierten Beschreibungen, Analysen und Handlungsleitlinien, wie sich eine Zusammenarbeit im Alltag der Institutionen umzusetzen vermag. Vielmehr herrschen in der direkten Beziehung Verunsicherungen, Abgrenzungen und sogar negative Zuschreibungen vor, die die Beziehungen der jeweiligen Akteure zum Teil schwer belasten. Die Studie legt dementsprechend ihren Focus auf die Kontakt- und Kommunikationsstruktur zwischen Fanprojekten und Polizei. Sie erhebt nicht den Anspruch, die Arbeit abseits dieser „Schnittstelle“ zu untersuchen bzw. diese gar einer Bewertung zu unterziehen. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen, die Handlungssicherheiten der Institutionen im gegenseitigen Umgang zu stärken, um so die Qualität von Maßnahmen zur Fanbetreuung zu erhöhen. Die Einbindung der Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern sollte einen grenzüberschreitenden Wissenstransfer gewährleisten, um die Möglichkeiten zu nutzen, sich differenzierte Zugänge zur Kooperation in der Fanbetreuung und adäquate Handlungsstrategien für alle am Prozess Beteiligten zu erschließen.

Ergebnisse

Die Auswertung der erhobenen Daten ergab ein sehr heterogenes Bild, in welcher Form und mit welcher Intensität sich die Kontakte zwischen Polizei und Fanprojekten auf lokalen Ebenen gestalten. Vor diesem Hintergrund erweist es sich insgesamt als eher schwierig, zusammenfassende Ergebnisse so zu fassen, als dass sie die vorhandene Praxis jeweils im lokalen Detail beschreiben und analysieren können. Gleichwohl ergeben sie in ihrer Gesamtsicht einen globalen Einblick in die „Architektur der Kontakte und der Kommunikation von Fanprojekten und Polizei“ unter Einbeziehung von unterschiedlichen Rahmenbedingungen und unterschiedlichen Ansätzen der Arbeit in den verschiedenen Städten und Regionen. Darin eingeschlossen sind keinesfalls nur Differenzierungen im Verhältnis jeweils zwischen den Fanprojekten und der Polizei, sondern auch Rahmenbedingungen und Arbeitsansätze (Einsatzführungen), die auch im internen institutionellen Vergleich von Fanprojekten und Polizei (zum Teil deutliche) Unterschiede aufweisen. Hervorzuheben sind in diesem Kontext mit Blick auf die Fanprojekte insbesondere die Ausstattungsbedingungen (Finanzen, Mitarbeiter, Räume etc.) so wie die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in der sozialpädagogischen / -arbeiterischen Tätigkeit mit den Jugendlichen (Zielgruppen, Aufgaben- und Zielbestimmungen). Bei der Polizei ergaben die Erhebungen mit Blick auf Rahmenbedingungen und Schwerpunktsetzungen u. a., dass keinesfalls in allen relevanten Städten Szenekundige Beamte im Stellenplan ausgewiesen sind, die Anzahl von und die Aufgabenstellungen der Szenekundigen Beamten sich zum Teil deutlich unterscheiden, häufig unterschiedliche Einheiten der Bereitschaftspolizei in der gleichen Stadt zum Einsatz kommen (zum Teil immer wieder unerfahren im Einsatz mit Fußballfans) und verschiedene Einsatzleitungen (zum Teil auch in der gleichen Stadt) durchaus differierende Einsatzstrategien (in Vorbereitung, Umsetzung und Nachbereitung des Einsatzes) – nicht nur in Abhängigkeit von der Einstufung der Brisanz der jeweiligen Fußballbegegnung – verfolgen.

In der inhaltlichen Analyse gilt es eine Unterscheidung zwischen der Diskurs- und der Handlungsebene zu treffen. Auf der Diskursebene wird zumeist auf einen engen Kontakt, eine gute Kommunikation – zum Teil auch begrifflich gefasst als Kooperation – hingewirkt. Im Vordergrund der Argumente für ein gelingendes Miteinander stehen dabei die Umsetzungen gemeinsamer Zielsetzungen und die Optimierung der eigenen Arbeit (für Fanprojekte auch im Sinne ihrer Zielgruppe). Die Operationalisierung des Diskurses auf einer Handlungsebene – somit auch der Institutionalisierung von gemeinsamen, verbindenden Strukturen – lässt sich nicht übergreifend sondern eher punktuell und sequenziell verfolgen. So ist von keinem Vertreter der in der Erhebung erfassten Standorte darauf verwiesen worden, dass es eine Rahmenkonzeption gibt, die die vorhandenen Kontakt- und Kommunikationsstrukturen zwischen Polizei und Fanprojekt festschreibt. Grundsätzlich wurde eine solche Grundlage auch weder von den Vertretern der Polizei noch von den Fanprojekten eingefordert – allenfalls verwies man darauf, dass eine Orientierung bietende

Leitlinie, auch (zum Teil vor allem) für die überregionale Ebene, hilfreich für die Verbindlichkeit von lokalen Kontakten und Kommunikationen sein könnte.

Insbesondere auf Seiten der Fanprojekte ist eine Zurückhaltung bei der Verwendung des Kooperationsbegriffs (mit der Polizei) festzustellen, während dessen Polizeivertreter weniger Hemmnisse zeigen, konkrete Situationen oder die Umsetzung vorhandener Wünsche an die Fanprojekte als Kooperationen zu bezeichnen. Insgesamt scheint die Verwendung des Begriffs in den jeweiligen Fachdisziplinen zu unterschiedlich und zudem – immer noch – zu „besetzt“, um sich als geeignet für die Beschreibung der Arbeitsbeziehung zwischen Polizei und Fanprojekten zu zeigen. Dennoch lässt sich eine zumeist große Anzahl an personen- und anlassbezogenen Kontakten konstatieren, die insgesamt auf eine Handlungs-Qualität der Begegnungsfähigkeit hinweist. Gleichwohl sind – unterschiedlich an den verschiedenen Standorten ausgeprägt – inhaltliche und persönliche Vorbehalte gegenüber Vertretern der jeweils anderen Berufsgruppe zu vernehmen. Gründe für solche zum Teil disparaten Positionen finden sich – neben auch strukturell bedingten Vorkommnissen – vor allem auch in einer ausgeprägten Unkenntnis über die Aufgaben, Zielsetzungen und Rahmenbedingungen der jeweils anderen Berufsgruppe. Hilfreich für einen weiteren Schritt des „Aufeinander zu Gehens“ wäre eine positive Auseinandersetzung, basierend auf dem Grundsatz, dass weder die Arbeit von Fanprojekten noch die Arbeit der Polizei darauf ausgerichtet ist, polizeiliches / sozialarbeiterisches Handeln zu erschweren – auch wenn es zum Teil im Feld sicherlich zu Situationen kommt, in denen die polizeiliche bzw. die sozialarbeiterische Arbeit durch das Handeln der Vertreter der jeweils anderen Institution erschwert wird. Darüber hinaus gibt es Bereiche, die auch bei größter Transparenz der Rahmenbedingungen, Ziel- und Aufgabenstellungen der jeweiligen Berufsgruppe kontrovers besetzt sind. Es sind im Feld vorhandene Reizthemen, wie zum Beispiel die Datei Gewalttäter Sport, die sich weniger unmittelbar aus dem Verhältnis zwischen Polizei und Fanprojekten entwickeln, sondern eher konkret die Zielgruppe(n) betreffen. An dieser Stelle wird damit die Bedeutung der jeweiligen Referenzsysteme im Handlungsfeld angesprochen, die abseits – jedoch auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben – insbesondere auf die Arbeit der Fanprojekte einen besonderen Einfluss haben.

Die Auswertung der europäischen Expertisen ergab, dass ein direkter Bezug der Aussagen und zusammenfassenden Ergebnisse zu Fragen der Kooperation von Sozialer Arbeit und Polizei im Kontext von Fanbetreuung – anders als zu Beginn der Studie angenommen – insgesamt als kaum zulässig erscheint, da sich die deutsche Situation mit ihrem richtungweisenden System der netzwerkorientierten sozialpräventiven Fanarbeit deutlich von den anderen europäischen Ländern unterscheidet. Als Dialog im Netzwerk scheint dieses deutsche System mit einer flächendeckenden, im Nationalen Konzept Sport und Sicherheit ausgeführten und standardisierten Förderung von sozialpräventiver Fanarbeit, vor dem Hintergrund der vorgestellten europäischen Standards, sich als bewährte und gegenwärtig am weitesten entwickelte Lösung für einen notwendigen, aber geregelten Dialog zwischen den verschiedenen Verantwortungssystemen im Gesamtfeld Fußball als Zuschauersport

herauszustellen. Mit dem Focus auf die Institutionalisierung von lokalen Verantwortlich- und Zuständigkeiten für präventive Netzwerkarbeit lässt sich aus den europäischen Beispielen jedoch auch ein für die deutsche Netzwerkarbeit wichtiger Aspekt ableiten: die herausragende Funktion von hohen öffentlichen Repräsentanten (z. B. Bürgermeister) als zentrale örtliche Repräsentanz von Verantwortung. In diesem Zusammenhang muss auf die in Deutschland nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit konzipierten Örtlichen Ausschüsse Sport und Sicherheit verwiesen werden, die mehr noch als die Beiräte der örtlichen Fanprojekte, eine unverzichtbare Funktion in der Organisation eines stetigen und mit der Zeit belastbaren Dialogs zwischen den Interessenvertretern von Sicherheit, Ordnung, Fußball, Öffentlichkeit und Prävention haben. In Deutschland verwiesen verschiedene Interviewpartner darauf, dass dort, wo diese Örtlichen Ausschüsse am besten funktionieren, zumeist die relevanten Öffentlichen Stellen mit hohen Repräsentanten in der Vorsitzenden-Rolle besetzt sind.

Handlungsempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen greifen nicht bereits vorhandene Maßnahmen und Strukturen der differenzierten Tätigkeits- und Organisationskonzepte auf, die es gleichwohl zu evaluieren und fortzuschreiben gilt. Vorgeschlagen werden Vorgehensweisen auf unterschiedlichen Ebenen, die die Qualität von Maßnahmen zur Fanbetreuung erhöhen, indem u. a. Handlungssicherheiten im Umgang von Polizei und Fanprojekten gestärkt und differenzierte Zugänge zur Absprache in der Fanarbeit aufgezeigt werden. Sie spiegeln das erklärte Interesse nahezu aller Befragten wider, das Verhältnis zwischen Polizei und Fanprojekten im Sinne einer präventiven Fanarbeit zu optimieren, in dem die vorhandenen Ressourcen und die unterschiedlichen Ansätze der beiden Systeme effektiv genutzt werden.

Im Einzelnen werden folgende Handlungsempfehlungen vorgeschlagen:

- **Einrichtung einer AG Wirksamkeitsdialog** mit dem Ziel, die Wirksamkeit von Sicherheitskonzepten im Kontext sich wandelnder Fanszenen (Subkulturen) zur Fortentwicklung bzw. Förderung des „Self-policing“ / von Selbstregulierungsansätzen der jeweiligen Fanszenen weiter zu optimieren.
- **Entwicklung von verbindlichen Leitlinien / Verfahren für Kontakt- und Kommunikationsstrukturen** von Polizei und Fanprojekten mit dem Ziel, verbindliche Grundlagen mit überregionaler Wirksamkeit für Polizei und Fanprojekte zu erarbeiten, die jedoch ausreichend Raum bieten, die jeweiligen regionalen Unterschiede, Besonderheiten und Stärken in der Beziehung von Polizei und Fanprojekten aufzunehmen.
- **Entwicklung eines Kontakt- und Kommunikationskonzeptes**, das möglichst überregional verbindliche Handlungsabläufe für die Alltagskontakte / -arbeit und für die Konfliktbearbeitung beinhaltet.

- **Entwicklung und Umsetzung eines (gemeinsamen) Fortbildungskonzeptes „Präventive Fanarbeit“**, das u. a. die Grundlagen bietet für ein Verstehen der unterschiedlichen Handlungsanforderungen in der jeweiligen beruflichen Rolle, sich über gegenseitige Erwartungshaltungen auszutauschen und alltagsrelevante Handlungsmodelle auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen.
- **Vereinbarung eines Qualitätssicherungsverfahrens durch verbesserte Dokumentation und Evaluation von Kontakt- und Kommunikationsstrukturen von „good and bad practise“**, da gemeinsame Aktivitäten in der Praxis nur unzureichend ausgewertet und für andere Interessierte zugänglich gemacht werden.
- **Re-Organisation und personelle Anpassung von Fanprojekten**, um mit einem möglichst einheitlichen Organisationsmodell zum Beispiel die Regelung von regionalen Konflikten (hier zum Beispiel zwischen Fanprojekt und Polizei) direkt, verbindlich und verantwortungsvoll zu leisten. Irritationen und Unstimmigkeiten über unterschiedliche Auffassungen und / oder Ausrichtungen der Fanarbeit könnten in einem verbindlichen, strukturellen Rahmen im Sinne der verantwortlich Handelnden zielorientiert entschieden werden.

IV Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien

Ausgangssituation und Zielstellung

Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus im Kontext von Fußballspielen werden seit vielen Jahren beobachtet und thematisiert. Entsprechend wird auf mehreren Ebenen reagiert. Fanprojekte, Vereine, Verbände und Polizei, aber auch Fans selbst haben unterschiedliche Strategien entwickelt, gegen rassistische und rechtsextremistische Vorfälle im Stadion vorzugehen bzw. diese möglichst im Vorfeld zu verhindern.

Ziel der Studie ist es, die aktuellen Entwicklungen in Bezug auf Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten zu analysieren und Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen von Gegenstrategien aufzuzeigen und auf dieser Basis Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Es gilt also, Bedingungen zu formulieren, die für eine erfolgreiche Arbeit notwendig sind, bzw. Aspekte, die die Wirksamkeit von antirassistischer Arbeit einschränken können. Hierbei werden die unterschiedlichen Handlungsfelder und Perspektiven der beteiligten Akteure berücksichtigt.

Ergebnisse: Situationsbeschreibung

In fast allen Bundesligavereinen, die während des Forschungszeitraumes 2004 / erste Jahreshälfte 2005 untersucht wurden, ist *sichtbares* und *hörbares* fremdenfeindliches und

rechtsextremes Verhalten *auf den Rängen in den Stadien* in den letzten Jahren zurückgegangen, aber nicht verschwunden. An den einzelnen Standorten gibt es sowohl einen Rückgang auf unterschiedlichem Niveau als auch unterschiedliche Problemlagen. Während es an den meisten Standorten eher Einzelpersonen oder kleinere Gruppen sind, die sich an entsprechenden Äußerungen beteiligen, hat sich an manchen Standorten abhängig vom Spielgeschehen ein ganzer Block von mehreren hundert bis tausend Fans an fremdenfeindlichen Diskriminierungen beteiligt. Festzustellen ist darüber hinaus, dass problematische Verhaltensweisen nicht auf die Ultraszene oder den Stehplatzbereich beschränkt sind, sondern auch im Sitzplatzbereich zu finden sind.

Es konnte eine räumliche Verlagerung von rassistischem und rechtsextremem Verhalten vom Stadion weg auf die An- und Abfahrtswege festgestellt werden – dies schafft eine Öffentlichkeit über das Stadion hinaus, z. B. im ÖPNV. Auch Bus- und Zugfahrten bei Auswärtsspielen werden als Ort der Inszenierung von rassistischen und rechtsextremen Gesängen genutzt. Weiterhin konnte eine Verlagerung von rassistischen und rechtsextremen Verhaltensweisen von der Bundesliga in die unteren Ligen festgestellt werden. Hier zeigen sich teilweise Problemlagen, die dringlichst der Bearbeitung bedürfen. Als Ursachen für eine solche Verlagerung können genannt werden: das Fehlen von Fanprojekten und anderen Angeboten, die sich um Fans kümmern, die durch problematische Verhaltensweisen und Einstellungen auffallen; der geringere Druck durch Medien und Öffentlichkeit, der dazu führt, dass entsprechende Vorfälle oft nicht publik werden; geringere Kontrolle durch Polizei und Vereine sowie mangelndes Engagement und mangelnde finanzielle Ausstattung der Vereine.

In Bezug auf die Nationalmannschaft lässt sich zum einen ein Rückgang in den letzten Jahren, was die Sichtbarkeit von rechtsextremen Äußerungsformen oder fremdenfeindlichem Auftreten angeht, feststellen. Daneben haben allerdings insbesondere bei Auswärtsspielen massive rassistische und/oder rechtsextreme Verhaltensweisen Konjunktur, wie beispielsweise die Spiele in Celje im März 2005 und in Bratislava im September 2005 gezeigt haben. Diese Vorfälle werden von den befragten Experten und Expertinnen nicht als neue Erscheinung angesehen, sondern sie konstatieren vielmehr eine „*Wellenbewegung*“: Es komme immer wieder zu rechtsextremen und rassistischen Äußerungen von Fans – oft auch verbunden mit Gewalt – bei Spielen der Nationalmannschaft insbesondere in Osteuropa.

Der beschriebene Rückgang von problematischen Verhaltensweisen in den untersuchten Bundesligavereinen bedeutet nicht unbedingt einen Rückgang von problematischen Einstellungsmustern, denn es kann eine Diskrepanz zwischen Einstellungen und Verhaltensweisen vorliegen. Problematische Einstellungsmuster können auch unsichtbarer geworden sein – darauf weisen Interviews von Fans sowie Experten und Expertinnen hin. Dies gilt in besonderem Maße für den Bereich des Rechtsextremismus. Die rechtsextreme Szene hat ihre Strategie gewandelt und kommuniziert mittels versteckter Codierungen von rechtsextremen Einstellungen und einem entsprechenden Symbolsystem, das oft nur für

Insider erkennbar ist. Dies stellt sehr hohe Anforderungen an Fanprojektmitarbeiter und -mitarbeiterinnen, Ordner und Ordnerinnen und Fanbetreuer und -betreuerinnen, weil sie sich dieses Expertenwissen, das in der Regel nicht vorhanden ist, erst aneignen müssen.

Rassismus ist aus den Bundesligastadien ebenso wenig verschwunden; er hat aber neben den direkten Zuschauerbeschimpfungen, die weiterhin existieren (wie auch die jüngsten Ereignisse der Saison 2005/2006 zeigen), auch andere, weniger offensichtliche Formen angenommen. Subtiler Rassismus zeigt sich darin, dass schwarze und auch osteuropäische Spieler von Fans schneller kritisiert werden bzw. etwas mehr leisten müssen als deutsche oder westeuropäische Spieler. Stehen schwarze Spieler in der Kritik, dann werden diese eher entpersonalisiert, werden also vom Spieler als Individuum zum Schwarzen.

Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus werden im Fußballstadion durchaus wahrgenommen und zum Teil kritisch diskutiert. Schwulenfeindlichkeit und Sexismus dagegen werden weitaus weniger wahrgenommen und auch seltener in Frage gestellt. Es hat sich somit eine Hierarchie von Diskriminierungen entwickelt – obwohl Schwulenfeindlichkeit und Sexismus in den Stadien verbreiteter sind als Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Besonders homophobe Fangesänge gehören zum Standardrepertoire in vielen Fußballstadien, die nicht weiter in Frage gestellt werden. Gleichzeitig gehört Fußball zu einer der letzten gesellschaftlichen Bastionen, in denen Homosexualität weitgehend ein Tabu ist. Sexistische Merchandising-Artikel sind weit verbreitet und gelten als „normaler“ Bestandteil der Fußballkultur.

Ergebnisse: Gegenstrategien

Als Gründe für den Rückgang von rassistischem und rechtsextremem Zuschauerverhalten werden in den Interviews neben den expliziten Gegenstrategien und den Selbstregulierungsmechanismen aus der Fanszene heraus auch Veränderungen in der Fußballkultur genannt, wie die stärkere Präsenz und Normalität von schwarzen Spielern in den Mannschaften und die „Verbürgerlichung“ des Fußballs im Sinne einer Eventisierung, die verstärkt Mittelschichten in die Stadien zieht, denen die „Beschimpfungskultur“ der Fanszene fremd ist.

Gegenstrategien lassen sich nach Akteuren und nach Art der Strategie unterscheiden. Als wichtige Akteure sind Fanprojekte, Polizei, Vereine, Verbände, Faninitiativen und Fans zu nennen. Gegenstrategien sind in den Bereichen pädagogische Arbeit, Kampagnenarbeit, Selbstregulierungsmechanismen, Regelwerke und Sanktionierungen sowie Vernetzungsarbeit vorhanden. Für die Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gibt es keine Patentrezepte; vielmehr ist eine kontinuierliche Arbeit mit unterschiedlichen Ansätzen und eine konstruktive, vernetzende Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure notwendig.

Seit Beginn der achtziger Jahre wurde von Seiten der Verbände – DFB, aber auch manche Landesverbände – die Problematik von Rechtsextremismus und Rassismus in den Stadien benannt und versucht, auf unterschiedlichen Ebenen diesen Problemen entgegenzuarbeiten. Seit Ende der neunziger Jahre geht der DFB von eher singulären Kampagnen über zur Entwicklung eines umfassenderen Konzeptes gegen rassistische Tendenzen in Fußballstadien und zur konsequenten Einbeziehung der Bundesligavereine. So hat er einen Zehn-Punkte-Plan gegen Rassismus verabschiedet, der u. a. die Aufnahme eines Antirassismus-Paragrafen in die Stadionordnung nahe legt und die deutliche Positionierung des Vereins gegen Rassismus fordert. Der DFB nimmt an den Konferenzen gegen Rassismus von FIFA und UEFA teil und kann somit die Umsetzung der internationalen Resolutionen und Programme gegen Rassismus in der Bundesliga befördern.

Ein wichtiger Aspekt bei der Entwicklung von Gegenstrategien sind weiterhin Selbstregulierungsmechanismen aus der Fanszene, die nachhaltig unterstützt werden müssen. Politik gehört nicht ins Stadion ist die Argumentation vieler Fans, um rassistische und rechts-extreme Äußerungen zu unterbinden. Allerdings wird dieses Argument häufig auch dazu benutzt, um antirassistische Aktivitäten zu verhindern. Fans reflektieren mitunter, dass rassistisches und rechtsextremes Verhalten dem Verein negative Schlagzeilen bringt. Wenn es sich um vereinsidentifizierte Fans bzw. Zuschauer und Zuschauerinnen handelt, dann achten sie darauf, dem Image des Vereins nicht zu schaden, und verhalten sich entsprechend, ohne sich aber inhaltlich unbedingt mit einer antirassistischen Haltung zu identifizieren. Deutlich wird aber auch, dass Teile der Fans bei rassistischem und rechtsextremem Verhalten couragiert einschreiten, weil sie solche Diskriminierungen und Äußerungen nicht tolerieren wollen. Dieser Teil der Fans muss von Verein und Fanprojekt unterstützt werden. Dies gilt auch für Faninitiativen, die explizit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Fußball vorgehen.

Für die Arbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus lassen sich Rahmenbedingungen und Leitlinien formulieren, damit diese Arbeit nachhaltig wirksam wird. So ist es bezogen auf den Verein wichtig, dass dieser sich eindeutig und rechtzeitig gegen Rassismus und Rechtsextremismus positioniert, um Sogwirkungen in der Fanszene zu vermeiden. Ein Verein ist in seinem Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus nur dann glaubwürdig, wenn er auch respektvoll und demokratisch mit den eigenen Fans umgeht und kontinuierlich an dem Thema Rassismus arbeitet, anstatt nur zu reagieren, sobald es ein Problem gibt, das medial nach außen vermittelt wird.

Für die Fanprojekte sind im Rahmen der Studie aufgrund der Interviewanalyse Mosaikbausteine für die Arbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus entwickelt worden, die es im Rahmen der alltäglichen Arbeit umzusetzen gilt. Fanprojekte sind mit einer Vielzahl von Aufgaben konfrontiert, so dass die antirassistische Arbeit oft zugunsten der Gewaltprävention an den Rand gedrängt wird. Erschwerend kommen die Komplexität des Themas und das nötige Expertenwissen in Bezug auf Rechtsextremismus hinzu, das häufig nicht in ausreichendem Maße vorhanden ist.

Von großer Bedeutung ist die funktionierende Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren rund um das Stadion. Praxisbeispiele zeigen, wie Kommunikationsstörungen z. B. zwischen Verein und Fanprojekt die Wirksamkeit der Arbeit schmälern oder gar Aktivitäten verhindern. Die Festlegung von Verantwortlichkeiten und die Vernetzung der Akteure sind in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Für alle Akteure gilt, dass Antirassismus als Querschnittsaufgabe und nicht als Pflichtprogramm verstanden werden muss. Gerade Kampagnenarbeit darf nicht einmalig sein, sondern muss von weiteren Maßnahmen begleitet sein. Kampagnen sind nur dann glaubwürdig, wenn sie Teil eines kontinuierlichen Konzeptes sind. Generell gilt, dass die soziale Verankerung von Maßnahmen ihre Wirksamkeit erhöht. Das heißt, dass Maßnahmen dann besonders wirksam sind, wenn sie mit den Fans zusammen entwickelt oder zumindest von den Fans getragen werden.

Antirassistische Arbeit bedeutet darüber hinaus auch, die eigene Institution zu öffnen – beispielsweise hinsichtlich der Partizipation von Migrantinnen und Migranten.

Handlungsempfehlungen

Folgende Handlungsempfehlungen werden für die Arbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus vorgeschlagen:

- **Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes** „Arbeit für Respekt und Toleranz“ für die Fanprojekte und regelmäßige Durchführung von Fortbildungen und Workshops für Fanprojektmitarbeiter und -mitarbeiterinnen.
- **Trainings mit Multiplikatoren bzw. Schlüsselpersonen** aus der Fanszene durch die Fanprojekte.
- **Regelmäßige Schulungen** von Ordnern und Ordnerinnen, Sicherheitsbeauftragten sowie Fanbetreuern und -betreuerinnen speziell zu neueren Entwicklungen im Rechtsextremismus und Trainings zu Handlungsinterventionen im Stadion.
- **Durchführung eines Aktionstages** für Respekt und Toleranz gegen Fremdenfeindlichkeit, Sexismus und Homophobie in der Bundesliga.
- **Entwicklung einer Wanderausstellung** zum Thema „Frauen, Fußball und Sexismus“
- **Einrichtung eines Aktionsfonds** zur Unterstützung von konkreten Aktivitäten für Respekt und Toleranz aus der Fanszene
- **Einrichtung eines/r Referent/in** zum Thema „Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ bei der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)
- **Einrichtung eines ehrenamtlichen Referenten/Ansprechpartners** für die Arbeit für Respekt und Toleranz beim Verein
- **Implementierung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe** für Respekt und Toleranz auf Bundesebene

Abbreviated Version

Gunter A. Pilz & Franciska Wölki,
Andreas Klose & Werner Steffan,
Sabine Behn & Victoria Schwenzer

I Introduction

The metastudy “The Transformation of the Spectator Behaviour in Professional Football – Necessities, Possibilities and Limits of Social Reaction” has dealt with the current development within the fan scene and its periphery in three part studies since the beginning of 2004. Besides the analysis of the ultra culture and research of the interfacing work between police and social work, a focussed look is taken at racist, xenophobic and extreme right wing spectator behaviour.

The metastudy works with methods of qualitative empirical social research whereby the part study concerning the „Ultra Scene in Germany“ constitutes an exception and in it a quantitative questionnaire survey among scene members is used besides its qualitative methodology focus as an additional source of data capture.

Observations in the field, flexible situation conversations with fans, ultras, etc., qualitative content analyses of magazines and internet pages, guideline-based fan/ultra and problem-orientated expert interviews, symposia in selected locations as well as foreign expertise in data capture are of value besides the document and literature research

In the following, the main results of the three part studies are briefly introduced.

II Ultra Scene in Germany

Initial Situation and Aim

Since the middle/end of the nineties, Ultras have increasingly been playing the most acoustically and optically noticeable role in the stadium. Independent monographs on this subject do not exist in this country to date and the stigma and clichés of past fan cultures (“*extreme right wing*”, “*highly educated thugs in pinstripe*”, “*criminal organisations following the Italian example*”, etc.) are often used for the ultras without further thought.

The aim of this study is therefore to analyse the ultras' culture and make it understandable in order to respond to the ultras' needs more adequately and to be able to react better to possible negative developments regarding the clubs, associations, fan projects, fan support and police.

Results

“The” German ultra scene does not exist.

Rather there are different groupings which each internally have different structures, rules, focus issues and ideas about what “ultra” means to them. There can even be different views and attitudes within individual groups to politics, for example.

Solely the experience-orientated will to support, the extreme desire to support the club or team non-stop for 90 minutes both acoustically and optically, as well as to prepare these activities within the week before the game and at the same time to regard the club critically, seem to form the denominator which all German ultras have in common.

With the term “ultras”, particularly passionate, emotional and committed fans are meant who are fascinated by the culture of firing up the team in southern countries and have given themselves the task of providing a better atmosphere in German stadiums in an organised way. They only have one identity – their ultra identity – which they live out both during the week and at the weekend.

Profiling oneself is a constituent part of the ultra culture.

Ultras do love their club, independent of the people who assume functions in it, but they do not need the club alone for their identity. The ultra groups create the fan identities themselves. In the self-image of one of the biggest ultra groupings it is even stated e.g.: „*We explicitly refuse to be an unpopular part of this big “event” football... We are the most important thing! WE are the game and the club (or its remains)...*”

The increasing professionalisation of the sport and the ever clearer separation between spectators and players as well as the increasing distance between both sides, has led to the fact that the spectators – the ultras in particular – are developing an increasing sensitivity to their own presence. Because the players are moving too far away from them and are hardly still tangible, the ultras are concerning themselves ever more with themselves. Almost every group which thinks something of itself operates its own website to profile itself, publishes its own ultra magazine and develops its own collection of polo-shirts, sweatshirts, caps and scarves with its own group name, logo or symbol.

The ultra culture can be understood as an affection, protest, demonstration and provocation culture.

With help from the extremely time and cost intensive choreography, fanzines, or internet pages as well as with their chants and fan songs, the ultras express their love and connection to their club and to the place where they come from. They show emotion, which is sometimes on the level of a kind of hero-worshipping, as at the leave-taking of a club figurehead such as Reiner Calmund from Bayer 04 Leverkusen or a “football god” like Carsten Linke from Hanover 96.

Ultras are the heart of a fan curve but also its voice. They react like a seismograph to club problems and league politics problems. Ticket price increases, measures regarding to regulations, every player transfer or the preparation for the World Cup in their own country are all critically observed and commented on by the ultras – be it in form of chants and placards in the stadium or with demonstrations on the street. In the age of “eventisation” of football, the ultras see themselves as a critical counterforce which fights to maintain the traditional fan culture, for standing place curves, for more right to co-determination in the club or against stadium bans or too much police deployment.

The Ultras have taken up the sports competition from the pitch and carry it on into the curves or the internet as choreography and supporter competition against the rival ultras. Just as they are original, funny, creative and committed, support their own team and question problems in the club critically, they also try to provoke the club personnel, sponsors or the rival fans. But the nature of this provocation is often not in good taste – especially during demonstrations of hate against rivals. “Friendships” and “Hostilities” are lived more by the ultras.

Stealing rival fan articles such as fence fans, double staff holders, placards or scarves is enjoying increasing popularity. Stolen trophies are provocatively presented the wrong way round to the rival ultras on the fence during the match. With graffiti and self-designed stickers, ultras try to present themselves further.

Ultras are not hooligans.

This is also true for the small part of the German ultra culture which openly admits to violence (keyword: minority – „hooltras“) or through group processes and solidarisation effects now and again provokes incidents. For the predominant part of the ultras, it is not about living out violent needs and the enjoyment of violence. They carry out their ritualised battle against rival fans in the curves, on the internet or during the journey to the match verbally and optically. For them, it is more about provocation, rivalry, self-profiling and differentiation from other fan and ultra groups.

The motives for the use of violence are also different. Hooligan violence can be interpreted as an affective, expressive and relishingly emphasised form or as a means of creat-

ing a positive identity, strengthening self confidence. Ultra violence, however, is more reactive and instrumental. Reactive violence to state intervention, instrumental violence as “means to an end” to defend the “territory”. Correspondingly, hooligans and ultras perceive police very differently and react very differently to police presence. While hooligans feel themselves as recognised by the presence of police, even in deployment uniform – the ultras feel threatened and provoked by the mere presence of police and get into an aggressive mood.

There are differences between ultras in the new and old federal states.

In the case of the ultras in the new federal states, the willingness to use violence is more present (“*Thank god the East has still not become as soft as the West*”, to quote an ultra from the new federal states). Furthermore, the ultras live out racist and xenophobic emotions – when they exist – more openly in the new federal states. This has, among other things, to do with the world they live in and their future prospects, but also with the football infrastructure in the new federal states (predominantly lower leagues, i.e. the professionalisation of the football sport, the stadiums, the fan work, but also the safety measures, is not as far advanced as in the old federal states). This situation, however, welds the ultras in the new federal states more closely together (this way, the cohesion between the ultras in the new federal states is tighter, for example).

Ultras have three distinct concepts of an enemy: the police, the football associations and the media.

The ultras accuse the media of fragmentation of game plans, insufficient differentiation of the fan scene and eventisation of football. The clubs and associations are reproached with commercialisation and that they often regard ultras as troublemakers and thus are, in their opinion unreasonably, banned from the stadium; the police are mainly accused of arbitrariness and exaggerated action.

It is striking here that these concepts of the enemy have developed uniformly nationwide despite the heterogeneity of the ultra scene and that they have already been partially passed on to members of traditional fan clubs.

The common concepts of the enemy seem to level differences and rivalries as, e.g. the joint ultra demonstration on the occasion of the Confederations Cup against “repression” and supposed “arbitrariness” as well as the solidarity effects against members of the police within the fan block, show.

Solidarity effects and trips to away matches are critical areas within the ultra culture.

Problematic areas like “*disproportionate police operations*” and “*arbitrariness of the police and stewards*” are a permanent topic within ultra circles.

The complaint about the arbitrary operations of the stewards and the police varies considerably depending on whether the matches are away or home matches. The stewards and police on duty during home matches are evaluated much more positively. There are two reasons: on the one hand, the stewards and police on duty during away matches hardly, or do not at all, know the arriving ultras and thus can anticipate their behaviour less well or, similarly, hardly know how to talk to them in problematic situations as they would at home matches. On the other hand – and this point is often trivialised or simply denied by the ultras – ultras are often less conform and reserved due to group-dynamic processes (they adrenalise, e.g. within the group that arrives at the location, and chant abuse) and excessive alcohol consumption during the long journey there. Therefore, the ultras behave accordingly emotionalised and thus require earlier intervention by the police.

German ultras display distance from the national team.

Ultras are very locally rooted with “their” team, with “their” club. Their heart belongs to “their” city and the club; thus it is hard for many of them to transfer their ultra mentality, their emotional enthusiasm and their creative commitment to the national team in the same way. First and foremost, they regard themselves as fans of the club, not of the national team.

If ultras are present when the national team is playing, they usually do not appear as one unified ultra group, but rather as individual fans or smaller groups, purely interested in football, which neither show any ultra-specific behaviour nor plan extravagant choreographies. With such matches, it is generally the case that – if they even have tickets – more likely hooligans or normal supporters appear in the stadiums.

Action Recommendations

It has to be the priority aim to reduce the concepts of the “police”, “DFB/DFL“ and “FIFA/UEFA“ as enemies that are distinctly present within the ultra scene. The following action recommendations are intended to contribute to this.

- ***Supporting and demanding self regulation processes from ultras (or all fans).*** To avoid escalation processes and solidarisation, the ultras are, by means of self regulation, required not to belittle, play down or trivialise violent, politically extreme, sexist and homophobic behaviour within their own ranks, but to take it seriously and to prevent it. An internal to external regulation of the fan scene is important for the ultras. Therefore, those processes that are carried out successfully in some fan curves, e.g. at FC Sachsen Leipzig (keyword: “We are Ade!”) have to be specifically supported and demanded externally as well – by fan projects and fan supporters.
- ***Improving communication among each other.*** The ultras’ severe distinctness of the concepts of the enemy as well as the prevalent stigmatisation of the ultras as problematic fans on the part of the media, the associations or the police make intense

exchanges on both sides necessary regarding requirements, behaviours and behavioural necessities. People's behaviour does not depend on their situation, but on their interpretation of their situation. For this reason, the discussions about motivation for specific patterns of action, as well as about needs for action and highlighting interpretation aids for the action specific to the ultras and also to the police, are an important contribution to the avoidance of assumptions of arbitrariness and to the overcome of concepts of the enemy and solidarisation processes. Clarifying, serious dialogues have to take place and be institutionalised – with the DFB, DFL, fans, ultras, fan organisers, members of the fan projects and the police. As long as you do not know the tasks, aims and limits of the other party and try to understand or accept them, concepts of the enemy cannot be overcome; solidarisation and escalation processes can scarcely be avoided.

- ***Transferring the “National Concept of Sport and Security” to lower leagues.*** The „National Concept of Sport and Security” is designed for the three professional leagues and has had an effect there. Since a lot of the traditional clubs in the new federal states play in lower leagues where a lot of problems accumulate, it has to be demanded that at least in the new federal states – partially in the old federal states as well – club fan projects and fan support have to be promoted as extensively as possible in the lower leagues according to the standards of the National Concept.

Furthermore, the local committees “sport and security”, that are regarded as compulsory for fan project work by the National Concept of Sports and Security, are not only to be continued theoretically, but they finally have to be implemented practically everywhere. Two meetings of these local committees (one after the first half series, one at the end of the season) are a minimum requirement.

- ***Applying police conflict managers.*** The concept “Polizeiliches Konfliktmanagement bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006” [Conflict management during the Football World Cup 2006] by Gremmler (2005) is an important component of the fight against solidarisation and escalation processes and to overcome of the distinct concept of the police as an enemy. Before the police intervene, conflict management officers should contribute to the transparency of the police operations by means of information and conversation. They should give persons concerned the possibility of self regulation on the one hand and the chance of correctly assessing the police operations on the other.
- ***Developing compulsory fan charters with the ultras and other fan groupings.*** The manual “Zur Entwicklung und Etablierung von Fan-Chartas in Europa” (2005) [The Development and Establishment of Fan Chartas in Europe (2005)] is concerned with the concept of the club/association as an enemy. The aim is to improve the relationship between clubs and fans and to re-establish compulsory, binding closeness to prevent or to reduce problems like spectator violence and racist behaviour etc. in an era of increasing commercialisation and professionalisation of football. The fan charter is intended to be developed as a part of an integrated prevention strategy by fans and clubs/associations together where compulsory obligations as well as duties

of both parties are determined. A very important contribution here is the contact points that are to be established by DFB and DLF that allow and optimise the record of ultra-specific actions in the DFB and DLF on the one hand, and club and association-specific operations or decisions/regulations to the ultra scene on the other.

III Social work and the police in the European context of fan support

Initial Situation and Aim

The police and fan projects have identical target groups. They often work at the same place at the same time. They are asked to cooperate to contribute to e.g. the prevention of violence. Additionally, they implement distinctive action and organisation concepts within the operating field. Legal foundations, aims, tasks and methodical operations of each institution are recorded in detail (basic conceptions of fan projects, concepts and steps concerning police intervention) and discussed with the (professional) public in various publications. But there are no structured descriptions, analyses and operating guidelines about how to achieve cooperation between the institutions in daily life. Instead there is insecurity, isolation and even negative criticism prevailing within the direct relationship that, sometimes severely, stresses the relations between the individual participants. The study accordingly focuses on the contact and communication structure between fan projects and the police. It is not entitled to analyse the work outside this “interface” or to assess it at all. The results of the study are meant to contribute to the consolidation of the operating sureness of the institutions in their mutual relations and thus to increase the quality of fan supporting means. The involvement of experience in other European countries should grant an international transfer of knowledge to exploit all the possibilities regarding differentiated accesses to cooperation in fan support and adequate operating strategies for everyone involved in the process.

Results

The evaluation of the ascertained data resulted in a very heterogeneous image about in which form and to which intensity the contacts between the police and fan projects develop on local levels. With regard to this, it is altogether rather difficult to express the summarising result in such a way that each local experience can be described and analysed in detail. Nevertheless, the overall result allows a global insight into the “architecture of contacts and communication between fan projects and the police” while taking different basic conditions and working approaches in different cities and regions into account. Not only are the distinctions concerning the individual relations between the fan projects and the police included here, but also the basic conditions and working approaches (conduc-

tion of the operation) that show, sometimes distinctively, differences within the internal institutional comparison of fan projects and police. The resource conditions (finances, employees, facilities etc.) as well as the different concentrations of social-pedagogical and social work dealing with young people (target groups, task and goal setting) have to be especially emphasised in this context with regard to the fan projects. For the police, the surveys regarding, among other things, the framework conditions and focus issues showed that officers with good knowledge of the scene are not identified within the personnel plan in all the relevant cities, that the number and the tasks of those officers partially differ considerably, that often different units of the riot police go into action in one city and that various heads of operation (even in the same city) might pursue different operation strategies (in preparation, execution and evaluation of the operation afterwards) – not only depending on the rating of the explosive nature of the respective football match.

A distinction between the discourse and the action levels has to be made in the content analysis. On the discourse level, close contact, good communication – sometimes called cooperation, is usually aimed for. The achievement of common aims and the optimisation of the work (for fan projects in the interest of their target groups) are important arguments for a successful relationship. The operationalisation of the discourse on an action level – and thus the institutionalisation of common, connecting structures – cannot be pursued generally, but rather in certain points and sequentially. None of the representatives of the locations covered in the survey mentioned that there is a framework concept that determines the existing contact and communication structures between the police and fan projects. Basically, such a basis was not required by representatives of the police or the fan projects – the fact was only hinted at that a guideline offering orientation – also (or especially) for the nationwide level – could be useful for the commitment of local contacts and communication.

In particular on the part of the fan projects, reserve in using the term cooperation (with the police) can be noticed while police representatives show less inhibitions about calling concrete situations or the carrying out of requests involving the fan projects cooperation. Altogether, the use of this term in the respective disciplines seems to be too varied and, additionally, still too “loaded” to be suitable for describing the working relation between the police and the fan projects. Nevertheless, a usually large number of person and occasion-related contacts can be noticed which altogether hints at an operating quality of the approachability. Nonetheless, reservations with regards to context and person – variously distinctive at different locations – towards representatives of the other occupational group can be recognised. The reasons for such partially disparate positions especially arise due an intense ignorance about the tasks, aims and basic conditions of the other occupational group. A positive argument based on the principle that neither the work of fan projects nor that of the police is meant to aggravate police or social work – even if situations might occur in the field where the police or social work is complicated by representatives of the other institution – would be a helpful further step of “approaching each other”. Further-

more there are sections that remain controversial despite all the transparency of basic conditions, aims and tasks of the representative occupational group. These are the controversial issues existing in the field – for example the file of violent criminals in sport – that usually do not develop from the relation between police and fan project, but rather concern the target group(s) directly. At this point, the importance of the respective reference systems within the field of action is mentioned that outside, but on the basis of the legal specifications, have special influence on the work of the fan projects in particular.

The evaluation of the European expertise revealed that a direct reference of the statements and the summarising results to the questions of cooperation between social work and the police within the context of fan support – different from what was assumed at the beginning of the study – altogether seems to be hardly reliable, as the German situation with its trend-setting system of network-oriented socially preventive fan work differs distinctively from that in other European countries. As a network dialogue, this German system, with its area-wide promotion of socially preventative fan work which is standardised and carried out in the National Concept of Sport and Security on the basis of the introduced European standards, appears proven. It currently seems to provide the furthest developed solution for a necessary but regulated dialogue between the different responsibility systems in the general field of football as a spectator sport. With emphasis on the institutionalisation of local responsibilities and duties in preventive networking, an aspect also important for German networking can be derived from the European examples: the outstanding function of highly positioned public representatives (e.g. mayor) as the central local representation of responsibility. In this connection, the local committees of Sports and Security conceived according to the National Concept of Sports and Security have to be mentioned here that have – even more than the advisory boards of the local fan projects – an indispensable function in the organisation of a constant and increasingly strong dialogue between the representatives of interests concerning security, order, football, publicity and prevention. In Germany, various interviewed persons hinted at the fact that the relevant public positions are usually filled by high position representatives as chairpersons where the local committees work best.

Action recommendations

The action recommendations pick up on measures and structures of the differentiated activity and organisation concepts for which evaluation and updating is equally valid and which are not already available. Procedures are suggested on different levels which increase the quality of fan support measures by, for example, strengthening confidence of action in police and fan support dealings and differentiated accesses to consultation in fan support. They mirror the declared interest of almost all questioned for an optimisation of the relationship between police and fan projects in the sense of preventative fan work. This is done effectively using the available resources and the different approaches of the two systems.

The following individual action recommendations are suggested:

- ***Establishment of an AG effectiveness dialogue*** with the aim of further optimising the effectiveness of security concepts of changing fan scenes (sub cultures) for further development or promotion of “self policing” / of self regulation approaches of the individual fan scenes.
- ***Development of binding guidelines / process for contact and communication structures*** of police and fan support with the aim of creating binding foundations with cross regional effectiveness, which, however, offer enough space to accommodate the individual regional differences, characteristics and strengths in the relationship of police and fan support.
- ***Development of a contact and communication concept, which contains preferably cross-regional, binding processes for everyday contact/work and for conflict management.***
- ***Development and implementation of a (common) educational concept “preventative fan work”*** which offers, among other things, the foundation for understanding the different action requirements in the individual professional roles, discussing the other party’s expectations and checking the functionality of action models for the everyday situation.
- ***Agreeing a quality assurance procedure through improved documentation and evaluation of contact and communication structures of good and bad practise“***, as common activities are, in practice, poorly evaluated and not well publicised to other interested parties.
- ***Re-organisation and adaptation of fan project personnel***, to perform, for example, the management of regional conflicts (such as between fan projects and police) directly, with commitment and responsibly with an operation model which is as uniform as possible. Confusion and disagreements concerning different views and/or orientations of fan work could be decided in a target orientated way in a binding, structural framework in a concept of responsibly acting people.

IV Racism, Xenophobia and Right-Wing Extremism in Spectator Behaviour and the Development of Counter Strategies

Initial Situation and Aim

Xenophobia, racism and right-wing extremism in the context of football matches have been observed and debated for many years. As a result, there has been reaction on several levels. Fan projects, clubs, associations and police, but also fans themselves, have devel-

oped different strategies to take action against racist and right-wing extremist incidents or to prevent them in advance wherever possible.

The aim of the study is to analyse the most recent developments relating to xenophobia, racism and right-wing extremism in spectator behaviour and identify provisions, possibilities, and limitations of counter strategies, and then to create action recommendations on this basis. It is thus important to formulate conditions which are necessary for successful work, or, aspects which can limit the effectiveness of anti-racist work. In doing this, the different action fields and perspectives of the involved parties are considered.

Results: Description of the Situation

In almost all national league clubs which were studied during the research period 2004 to the first half year 2005, *visible* and *audible* xenophobic and right-wing extreme behaviour *in the tiers of the stadium* has reduced in recent years but has not disappeared. In the individual stadium location, there has been a decline both on different levels and also in different problem situations. While it is mostly individuals or small groups in most places who involve themselves in these kinds of expressions, a whole block of several hundred to one thousand fans in some locations has involved itself in xenophobic discrimination independent of the events in the match. Furthermore, it can be seen that problematic behaviour is not restricted to only the ultra scene or the standing area, but rather can be found in the seated area, too.

A shift in racism and right-wing extremist behaviour away from the stadium and toward the journey to and from the match was identified – this creates a public beyond the stadium, for example in public transport. Bus and train journeys during away games are also used as a place for staging racist and right-wing extremist songs. Furthermore, a shift in racism and right-wing extremist behaviour away from the premier league and toward the lower leagues was identified. Here we can see problem situations which in some cases require urgent attention. As a cause of such a shift, the following could be named: missing fan projects and other offers which look after fans who are susceptible to problematic behaviour and attitudes; the lower public and media pressure leads to the fact that such incidents often do not become known to public; less police and club control as well as lacking club commitment and financial resources.

With regard to the national team, a decline in the visibility of right-wing extremist expressions or xenophobic presence has been seen in recent years. Parallel to this however, severe racist and/or right-wing extremist behaviour is very much in trend, particularly at away games. For example, this could be seen at the games in Celje in March 2005 and in Bratislava in September 2005. These incidents are not seen by the questioned experts as a new phenomenon, but rather that they show a “*wave pattern*”: right-wing extremist and racist expressions come again and again – often also together with violence – at national team matches, especially in Eastern Europe.

The described decline in problematic behaviour in the analysed premier league clubs does not necessarily mean a decline in problematic attitude patterns. There could be a discrepancy between attitude and behaviour. Problematic attitude patterns could have become less visible – this is indicated by interviews with fans and experts. This is the case to a considerable extent for the area of right-wing extremism. The right-wing extremist scene has changed its strategy and communicates using hidden codes of ring-wing extreme attitudes and a corresponding symbol system which often is only recognisable to insiders. This puts high demands on fan project workers, stewards, and fan supporters because they first have to learn this expert knowledge which is normally not available to them.

Racism is also still just as present in the premier league stadiums. It has however also taken on other, less obvious forms, besides the direct insulting of spectators which still exists (as we saw in the recent events of the 2005/2006 season). Subtle racism can be recognised in that black and also East European players are more readily criticised by fans and have to perform better than German or West European players. If black players are criticised, they are likely to be de-personalised and thus change from an individual to a black man.

Racism, xenophobia and right-wing extremism are certainly perceived in the stadium and partly critically discussed. Homophobia and sexism however are much less perceptible and also less often questioned. Thus, a hierarchy of discrimination has developed – although homophobia and sexism are more prevalent in stadiums than xenophobia and right-wing extremism. Homophobic fan songs belong particularly to the standard repertoire in many football stadiums and are not questioned. At the same time, football belongs to one of the last social bastions in which homosexuality is generally a taboo. Sexist merchandising articles are very common and are considered as a “normal” part of football culture.

Results: Counter Strategies

As reasons for the decline in racist and ring-wing extremist spectator behaviour, changes in football culture are also named in interviews besides the explicit counter strategies and the self regulation mechanisms in the fan scene. These are things such as the stronger presence and normality of black players in the teams and the “civilisation” of football through the “eventisation” which increasingly attracts the middle class into the stadiums to whom the “culture of insults” is alien.

Counter strategies can be differentiated by agent and type of strategy. Important agents are fan projects, police, clubs, associations, fan initiatives and fans. Counter strategies are available in the area of pedagogical work, campaign work, self regulation mechanisms, rules, sanctions as well as networking. There are no panaceas for work against right-wing extremism, racism and xenophobia. Continuous work with different approaches and a constructive, networking cooperation between the agents is necessary.

Since the beginning of the eighties, the associations – DFB, but also some federal state associations, too – have highlighted the problem with right-wing extremism and racism in the stadiums and tried to work against these problems on various levels. Since the end of the nineties, the DFB has gone from more singular campaigns over to the development of a comprehensive concept against racist tendencies in football stadiums and to consistent involvement of the premier league clubs. It has agreed on a 10 point plan against racism which, among other things, advises implementing an anti-racism paragraph in the stadium rules and requires a clear positioning of the club against racism. The DFB participates in the FIFA and UEFA conferences against racism and thus can promote the implementation of international resolutions against racism in the premier league.

Self regulation mechanisms in the fan scene are a considerably important aspect in the development of counter strategies. They must be sustainably supported. “Politics doesn’t belong in the stadium” is an argument of many fans to prevent racist and right-wing extremist statements. However, this argument is also often used to stop anti-racist activities. Fans realise at the same time that racist and right-wing extremist behaviour brings negative headlines for the club. With fans or spectators who identify with the club, they are careful not to damage the club’s image and behave appropriately without necessarily identifying with the content of an anti-racist attitude. It is clear that some of the fans intervene in racist and right-wing extremism with courage because they do not want to tolerate such discrimination and statements. These fans must be supported by the club and the fan project. This is also true for fan initiatives which act explicitly against racism and right-wing extremism in football.

Framework conditions and guidelines can be formulated for work against racism, xenophobia and right-wing extremism so that this work is sustainably effective. With regard to the club, it is important that it positions itself clearly and early against racism and right-wing extremism in order to avoid an undertow effect in the fan scene. A club is only then credible in its commitment against xenophobia and right-wing extremism when it also deals with its own fans respectfully and democratically and continually works on the racism theme instead of only reacting whenever there is a problem which is publicised by the media.

Building blocks for the work against racism have been developed through the study based on interview analysis. They should be implemented in the daily work. Fan projects are confronted with numerous tasks with the result that anti-racist work is often pushed aside and violence prevention is favoured. The complexity of the subject and the necessary expertise regarding right-wing extremism, which is often not available in sufficient quantity, add to the difficulties.

The functioning communication between the different agents connected with the stadium is of high importance. Practical examples show how breakdowns in communication, e.g. between the club and the fan project, reduce the effectiveness of the work or even inhibit

activities. The determination of responsibilities and the networking of the agents are very important in this context. It must be clear to all the agents that anti-racism has to be understood as a cross-section task and not as a compulsory programme. Especially campaign work may not be a one-off occurrence. It must be accompanied by additional measures. Campaigns are only then credible when they are part of a continuous concept. The general rule is that the social anchoring of measures increases their effectiveness. That means that measures are particularly effective when they are developed together with the fans, or at least are supported by the fans.

Furthermore, anti-racist work means opening your own institution – for example with regard to the participation of migrants.

Action Recommendations

The following action recommendations are suggested for the work against racism, xenophobia and right-wing extremism

- **Development of an education programme** “Work for Respect and Tolerance“ for the fan project and regularly carrying out training and workshops for fan project workers
- **Training with multipliers or key figures** from the fan scene through the fan project
- **Regular training** of stewards, security personnel, and fan supporters especially on the subject of recent developments in right-wing extremism and training on intervention action in the stadium
- **Carrying out an event day** for respect and tolerance against xenophobia, sexism and homophobia in the premier league
- **Development of a travelling exhibition** on the subject of “Women, Football and Sexism”
- **Establishment of a share fund** to support specific activities for respect and tolerance in the fan scene
- **Organising an instructor** on the subject of “Xenophobia and Right-Wing Extremism“ at the fan project coordination point (KOS)
- **Organising a voluntary instructor/contact person** for the work for respect and tolerance in the club
- **Implementation of an interdisciplinary work group** for respect and tolerance on the national level.

Краткий обзор

Гунтер А. Пильц и Франциска Вёлки
Андреас Клозе и Вернер Штеффан
Сабине Бен и Виктория Швенцер

I Введение

Метаисследование на тему «Тенденции в поведенческой культуре зрителей в профессиональном футболе – объемы, возможности и пределы допустимого в ответной реакции общественности» с начала 2004 года изучает в рамках трех подтем текущие тенденции, имеющие место в фан-движении и окружающей эту культуру среде. Наряду с анализом культуры ультрас и исследования аспекта взаимоотношений между полицией и социальными структурами, акцентированное внимание также уделялось поведению зрителей, отмеченных печатью расизма, ксенофобии и ультраправого экстремизма.

В настоящем метаисследовании использовались качественные методы социологии в сочетании с эмпирическим подходом. При этом подтема «Субкультура ультрас в Германии» представляет собой исключение, поскольку наряду с концентрацией на качественной характеристике, в качестве источников для получения дополнительной информации использовался количественный метод при работе с опросными листами, заполненными по результатам беседы с членами движения ультрас.

Наряду с информацией, полученной в результате изучения документов и специальной литературы, использовались следующие источники: наблюдения, непосредственно проводившиеся на полях»; ситуативно обусловленные разноплановые беседы с фанами, ультрас и прочими представителями фан-движения; качественный контент-анализ журналов и Интернет-страниц, направленный на центральную тему данного исследования; предметные интервью со специалистами, изучающими поведение фанов, ультрас; специализированные конференции, а также базы данных зарубежных экспертных материалов.

Ниже Вашему вниманию предлагается краткий обзор основных результатов исследований, представленный по трем подтемам.

II Субкультура ультрас в Германии

Исходная ситуация и целевая установка

С середины \ конца 90-х ультрас играют в Германии все более возрастающее значение с точки зрения коллективных практик¹, демонстрируемых на стадионе. До настоящего времени в нашей стране нет независимых монографий, посвященных этой теме, а всякие ярлыки и заезженные клише, которыми «потчевали» предыдущие фан-культуры («ультраправые», «образованные драчуны в дорогих костюмчиках», «преступные организации по итальянскому образу и подобию», и т. д.) довольно часто совершенно беспочвенно применяются по отношению к ультрас.

Поэтому целью данного исследования является анализ феномена ультрас для понимания их сути, благодаря чему спортивные общества, союзы, фан-проекты, службы поддержки фанов² и полиция могли адекватно подходить к потребностям ультрас и, по возможности, оптимально реагировать на возможные негативные тенденции.

Результаты

Ультрас в Германии не представлены в виде единой организованной структуры

В этой связи скорее уместно было бы говорить о различных группировках, внутри которых сформировано характерное для той или иной группы представление о различных практиках, правилах, основных понятиях и понимании содержания субкультуры ультрас. Порой, даже внутри одной и той же группировки могут культивироваться различные точки зрения и отношение, например, к политике.

Заряженные одним-единственным желанием пережить новые впечатления и охваченные одной-единственной необузданной страстью, поддержать спортивное общество или любимую команду на протяжении 90 минут при помощи коллективных практик, а также собственно посвящать себя процессу подготовки этих практик в течение недели до момента проведения игры и при этом выступать с постоянными критиками в адрес общества – это, пожалуй, универсальная картина, в которую вписываются все германские ультрас.

¹ Коллективные практики – определенный набор движений, осуществляемый под ритм, который задается фанатскими песнями или так называемыми "кричалками" (прим. переводчика)

² Служба поддержки фанов – структура, занимающаяся различными оргвопросами, как то прием и отправка фанатов на выездную игру, помощь при вступлении в фан-движение и пр. (прим. переводчика).

Таким образом, понятие «ультрас» может быть распространено на наиболее страстных, эмоциональных и решительных фанатов, которых завораживает зажигательный темперамент, приписываемый жителям южных стран. Они возводят себе в ранг высшего приоритета создание настроения у зрителей на футбольных стадионах Германии, доведение болельщиков до «точки кипения» и поддержание на высоком уровне накала страстей. Для них существует лишь одна-единственная религия – религия ультрас - которую они без устали проповедуют изо дня в день и в серые будни и в красочные праздники.

Всячески привлекать общественное внимание и играть на публику – неотъемлемая составляющая культуры ультрас

Ультрас любят свое спортивное общество независимо от лиц, исполняющих в нем различные функции. Однако, одного только общества для своего самовыражения ультрас недостаточно. Скорее можно сказать о том, что группы ультрас сами создают возможности для своего самовыражения. На уровне своего сознания и самоосознания одна из крупных группировок ультрас высказалась по этому поводу следующим образом: „*Мы совершенно против того, чтобы из нас делали плохишей на этом «празднестве» под названием футбол...это мы главные действующие лица! МЫ и есть игра, МЫ и есть общество (или то, что от него осталось)...*“

Спорт, который все больше и больше переходит на профессиональные рельсы, начинает возводить барьер между зрителями и игроками, и все дальше и дальше разводит участников спортивного праздника по противоположные стороны этого барьера. Это привело к тому, что зрители, - в особенности ультрас, - с каждым разом стремятся более броско обозначить свое присутствие. Так как игроки удалены от них и становятся, практически, недостижимыми, то ультрас обращают все свое внимание на самих себя. Практически каждая группа, хоть сколько-нибудь себя уважающая, изощряется в том, чтобы поинтереснее преподнести себя: они имеют собственные Интернет-сайты, публикуют журналы, повествующие об ультрас, разрабатывают собственную коллекцию рубашек, пуловеров, колпаков и шарфов с названием группы, собственным логотипом или символикой.

Субкультура ультрас – это многослойная культура, сочетающая в себе привязанность, протест, демарши и провокации

Ультрас демонстрируют свою любовь и привязанность к клубу и месту своего проживания посредством коллективных практик (хореография), фанзинов³, Интернет-сайтов, «кричалок» и песен, не жалея на их создание и совершенствование ни сил, ни времени. Они способны иногда проявлять чувства, которые сродни чувству герою. Как это было, например, во время церемонии прощания с

³ Фанзин - печатное издание фанатов (образовано от английских слов *fan* и *magazine* - прим. переводчика)

культовой фигурой клуба «Байер 04 Леверкузен» Райнером Кальмундом (Reiner Calmund) или футбольным идиолом клуба «Ганновер 96» Карстенем Линке (Carsten Linke).

Ультрас являются сердцем фанатских трибун, своеобразным *vox populi*⁴ фанатов. Они как сверхчувствительные сейсмографы живо реагируют на (малейшие) проблемы, разворачивающиеся вокруг клуба или футбольной лиги. Повышение стоимости входных билетов, действия сил правопорядка, каждый случай трансфера футболиста, или подготовка к чемпионату мира в собственной стране – все находится под пристальным вниманием ультрас и подвергается с их стороны энергичной критике, будь то в виде речевок, развернутых на стадионе плакатов, или уличных демонстраций. В эпоху невероятной популяризации футбола ультрас видят себя в роли авангарда критики и протеста, борясь за сохранение традиционной культуры фан-движения, за стоячие места на трибунах, за право выражать свое мнение и быть услышанными в клубах, выступают против всяческих запретов на стадионе и чрезмерного использования полицейских нарядов.

Ультрас перенесли эпицентр спортивного единоборства футбольных команд со стадионов на футбольные трибуны, Интернет-сайты и сами ожесточенно соревнуются с ультрас соперничающих клубов посредством коллективных практик и иных способов поддержки своей любимой команды. Они одинаково оригинально, с юмором, творчески и энергично подходят как к вопросам поддержки своего клуба и его насущным проблемам, так и откровенной провокации определенных должностных лиц, спонсоров, или фанов команды противника. Но способы провоцирования часто теряют элементы изысканного вкуса – прежде всего это касается акций, демонстрирующих их ненависть по отношению к противникам. Ультрас способны по полной программе одинаково наслаждаться как во время демонстрации «дружественных» актов, так и актов «враждебных».

Кража вражеской фанатской атрибутики, а именно растяжек и транспарантов, плакатов и шарфов, становится у фанов излюбленным развлечением. Украденные трофеи вывешиваются во время игры на перегородки изнаночной стороной, чтобы таким образом «раскачать» вражеских фанатов и привести их в бешенство. При помощи граффити и самодельных наклеек ультрас находят дополнительные способы для своего самовыражения.

Ультрас – это не футбольные хулиганы

Это высказывание применимо также и к той небольшой части субкультуры ультрас, которая откровенно выступает за насилие (ключевое слово: меньшинство –

⁴ Глас народа (лат.) – примечание переводчика.

«хултрас»⁵) или ввиду внутренних процессов в группе для большей консолидации провоцируют беспорядки с применением насилия. Однако, для большей части ультрас демонстрация насилия не является привычной формой самовыражения, поэтому они от нее и не «фанатеют». Свою ритуализированную борьбу против фанатов противника они переносят на трибуны стадионов, в Интернет, или коллективные практики, демонстрируемые во время выездных матчей. Они любят провоцировать противника на встречные действия, им присущ дух соперничества, самовыражения для целей идентификации своей уникальности и дифференциации себя от других группировок фанатского движения или других групп ультрас.

Различны по своей природе и мотивы применения насилия. Насилие со стороны футбольных хулиганов может интерпретироваться как аффективно-экспрессивная и нарочито бесшабашная форма или средство достижения позитивной в собственном понимании индивидуальности, для усиления чувства собственного самосознания. И, напротив, сила, с точки зрения ультрас, характеризуется, скорее, реактивной и инструментальной агрессией. Реактивная агрессия используется в ответ на действия сил общественного правопорядка, а инструментальная агрессия представляет собой «специальный инструмент» для защиты своей фанатской территории. В соответствии с этим хулиганы и ультрас в высшей степени индивидуально воспринимают полицию и реагируют на ее присутствие по-разному. В то время как присутствие полиции, не говоря уже о действиях по наведению порядка, льстят хулиганам и повышают их собственную самооценку, ультрас приходят в ярость от одного лишь простого присутствия полиции, они воспринимают ее как угрозу, она их провоцирует и вызывает в них агрессию.

Между ультрас «старых» и «новых» федеральных земель имеются свои различия

У ультрас «новых» федеральных земель готовность к применению насилия имеет более ярко выраженный характер. (*«Слава богу, что восток не является мягкотелым, как это свойственно западу»*), высказался подобным образом ультрас, представляющий одну из «новых» федеральных земель). Помимо этого, ультрас из «новых» федеральных земель более открыто демонстрируют свои антирасовые и антinationальные настроения, если, конечно, они подвержены этим настроениям. Корни подобной стилистики поведения следует искать не только в специфике их образа жизни, перспектив в отношении будущего, но и в характере футбольной инфраструктуры, присущей «новым» федеральным землям (клубы этих земель преимущественно выступают в низшей лиге, т. е. аспект профессионализации футбола, стадионы, работа с фанатами, а также меры по достижению безопасности в «новых» землях не столь развиты, как в землях «старых»). Но, с другой стороны,

⁵ Хултрас – хулиганствующие ультрас (образовано от английского *hooligan* и *ultras* – прим. переводчика)

подобная ситуация способствует более тесной консолидации ультрас «новых» земель (ультрас «новых» земель, к примеру, культивируют более тесные социальные связи между членами своей группировки).

У ультрас устойчивый образ врага распадается на три составляющие: полиция, футбольные союзы и средства массовой информации

Претензии, предъявляемые ультрас по отношению к СМИ – это сплошное «кромсание» расписания футбольных матчей, неумение в достаточной степени дифференцировать участников фан-движения и придание футболу некой слащавой событийности. Футбольные общества и союзы они обвиняют в чрезвычайной коммерциализации, а также в том, что они, зачастую, отводят ультрас отрицательную, деструктивную роль и часто необоснованно, как это видят для себя ультрас, накладывают запреты на посещение последними стадионов; полицию они преимущественно обвиняют в предвзятости и в неоправданно многочисленных нарядах полицейских сил.

В этой связи следует отметить, что, несмотря на гетерогенность фанатского движения, эти образы врагов получили широкое распространение по всей стране и уже, отчасти, перенимаются членами традиционных клубных фанатов.

Образ общего врага способен несколько нивелировать различия в субкультурах и дух соперничества между ними и обуславливать консолидацию с целью проведения совместных протестных акций, как например, демонстрация ультрас на Кубке Конфедерации, направленная против «репрессий» и надуманной «предвзятости», а также консолидированные акции фанатских блоков против сил полиции.

Консолидация для демонстрации протестных акций и мероприятия во время выездных матчей – проблемные аспекты субкультуры ультрас

В кругах ультрас проблемы, как то «невероятное количество полицейских нарядов» и «произвол полиции и сил правопорядка» являются вечными темами, которые муссируются ими непрерывно.

Характер жалоб на произвол органов правопорядка и полиции очень сильно варьируется в зависимости от того, проводится ли игра дома или на выезде. Действия сил правопорядка и полиции во время домашних матчей оцениваются, по сравнению с выездными играми, куда более положительно. Объяснением тому могут служить две причины: отчасти это связано с тем, что полиция и силы правопорядка едва знакомы, если знакомы вообще, с приезжающими на игру ультрас, и им значительно труднее просчитать или предопределить поведение последних, или, иначе говоря, с «чужими» ультрас им сложнее улаживать конфликты, нежели с «домашними». Во-вторых, - и эта причина со стороны ультрас довольно часто либо сводится на шутки, либо отрицается вообще, - на выезде

ультрас более раскованны, ведут себя развязно, находясь под влиянием чрезмерно принятого во время долгой поездки алкоголя и беспорядочного «броуновского движения» членов группы (дружно прибывающие на игру группами фанаты стимулируют и подбадривают друг друга и скандируют бранные речевки). Поэтому настроения у ультрас бьют через край и провоцируют полицейских на ответные действия.

Германские ультрас не питают теплых чувств к национальной сборной и не отождествляют себя с ней

Ультрас чувствуют свою сопричастность со «своим» клубом, со своим «спортивным обществом» и тесно переплетены с ними. Их сердце принадлежит «их» городу и клубу; тем не менее, многие из них не в состоянии обратить в той же степени свой ультра-менталитет, страстный темперамент и активную поддержку, когда речь заходит о матче с участием национальной сборной. В первую очередь они позиционируют себя в качестве клубных фанатов, а не фанатов сборной команды по футболу.

Если ультрас присутствуют на игре национальной сборной, то, как правило, не в рамках замкнутой фан-группы ультрас, как это имеет место на футбольных матчах бундеслиги, а толкуются по одному или маленькими группками из чисто футбольного интереса, присущего рядовому болельщику. Поэтому они не ведут себя в характерном для себя стиле и не планируют во время матча каких-либо сложных коллективных практик. На играх национальной сборной роль фанатеющих болельщиков берут на себя либо футбольные хулиганы, - если им удастся разжиться входными билетами на матч, - либо специально подготовленная для игры группа поддержки.

Практические рекомендации

Приоритетной целью должна стать задача по устранению стереотипа врага в лице «полиции», или „ГФС⁶/ГФЛ⁷“, „ФИФА/УЕФА“ и „СМИ“. Ниже приводятся рекомендации, призванные изменить существующее положение дел:

- ***Инициирование и стимулирование процессов саморегулирования ультрас (в т. ч. и остальных фанатов).*** Для предупреждения процесса эскалации и мобилизации субкультуру ультрас следует держать в рамках саморегулирования; склонность к насилию, политический экстремизм, гендерная дискриминация и гомофобия, которые господствуют в рядах ультрас, это не безобидные шутки, их нельзя недооценивать и смотреть на них сквозь пальцы. К этим опасным тенденциям в поведенческой стилистике

⁶ Германский футбольный союз (примечание переводчика)

⁷ Германская футбольная лига (примечание переводчика)

ультрас следует относиться чрезвычайно серьезно и предпринимать серьезные действия для их нейтрализации. Для ультрас важно, чтобы регулирование их поведенческой структуры осуществлялось изнутри наружу. Поэтому подобные процессы, которые имеют успех на некоторых фанатских трибунах, как, например, это имеет место с фанатами ФК «Заксен Лейпциг» (термин: „*Wir sind Ade!*“⁸), должны точно инициироваться и стимулироваться извне – со стороны фан-проектов и служб поддержки фанов.

- **Улучшение аспекта коммуникации между сторонами.** Устойчивые образы врагов у ультрас с одной стороны, а также частое навешивание ярлыков на ультрас, как наиболее проблемной субкультуры фан-движения со стороны СМИ, футбольных союзов или полиции, обуславливают необходимость ведения диалога о приоритетах, стиле поведения и о позитивных преобразованиях в поведении. Поскольку поведение людей зависит не от собственно ситуации, в которой они в данный момент оказываются, а от их интерпретации данной ситуации, то, в первую очередь, представляется необходимым ведение диалога о мотивах, лежащих в основе того или иного характера специфического поведения, о необходимых мерах, и о практической помощи в интерпретации поведения, характерного для ультрас и полиции. Все эти меры представляются важными для предупреждения ситуаций, позволяющих ультрас обвинять общественные силы правопорядка в произволе: они помогут устранить образ врага и отказаться от практики консолидации ультрас с целью проведения совместных оппозиционных акций. К подобного рода разъясняющим диалогам следует относиться серьезно и они должны стать нормальной практикой в работе таких структур, как ГФС, ГФЛ, фан-движение, ультрас, служба поддержки фанов, а также для работников фан-проектов и сотрудников полиции. До тех пор, пока мы не научимся распознавать, понимать и принимать задачи, цели и пределы допустимых действий противоположной стороны, мы не сможем побороть негативные стереотипы в образе врага, и едва ли сможем эффективно предупреждать процессы консолидации и эскалации со стороны ультрас.
- **Распространение проекта «Национальная концепция Спорт и Безопасность» на низшие лиги.** Проект «Национальная Концепция Спорт и Безопасность» разрабатывался для трех профессиональных лиг и успешно в них реализуется. Поскольку в «новых» федеральных землях традиционные клубы играют в низших лигах, в которых, кстати сказать, уже давно аккумулируются проблемы, необходимо сделать все, чтобы в масштабе «новых» федеральных земель, включая низшие лиги, а также частично в «старых» землях в первую очередь активизировалась работа таких структур, как фан-проекты и службы поддержки фанов футбольных обществ в соответствии с Национальной Концепцией. Помимо этого, предусмотренные в

⁸ *Wir sind Ade!* - немецкая формула прощания, которая приобрела дополнительную смысловую окраску, символизирующую протест против расизма после избиения фанатами темнокожего футболиста ФК «Заксен Лейпциг» *Adebowale Ogungbure*. (примечание переводчика)

«Национальной Концепции Спорт и Безопасность» в обязательном порядке в контексте работы фан-проектов местные комиссии «Спорт и Безопасность» должны, в конечном итоге, повсюду присутствовать не только в красиво изложенной бумажной форме, но в них также необходимо вдохнуть жизнь. Местные комиссии должны собираться на заседание как минимум дважды (один раз после завершения первой половины футбольного сезона и второй раз по завершении сезона в целом).

- ***Привлечение работающих в полиции специалистов по регулированию конфликтных ситуаций.*** Концепция Экхарда Греммера (2005 г.) «Полицейское регулирование конфликтных ситуаций на чемпионате мира 2006» является очень важной составляющей в программе борьбы против процессов консолидации и эскалации, а также против навязчивого стереотипа образа врага в лице сил правопорядка. Перед тем, как подключать силовые структуры к наведению порядка, в действие должны вступать специалисты по регулированию конфликтных ситуаций, пытаясь донести до фанатов соответствующую ситуации информацию и вести с ними переговоры для того, чтобы донести до них суть вынужденных действий полицейских сил, а также предоставить фанатам возможность для самостоятельного регулирования ситуации, и шанс правильно оценить действия полиции.
- ***Разработать с ультрас и другими представителями фан-движения обязательные для соблюдения устава, регламентирующие поведение фанатов.*** Руководство по «Разработке и внедрению общего устава для фанатов Европы» (2005) направлено на устранение стереотипа врага в лице спортивного общества\союза. Помимо всего прочего, одной из целей является улучшение отношений между спортивным обществом и фанатами и попытка вновь сблизить их посредством обязательных для исполнения, договорных соглашений. Это позволит нейтрализовать и снизить такие проблемы, как то проявление расизма и демонстрация насилия со стороны зрителей в век все возрастающей коммерциализации и профессионализации футбольного спорта. Устав фанатов должен быть разработан в рамках совместного проекта с участием самих фанатов и спортивных обществ\союзов как составная часть программы по интеграции стратегии превентивных мер. В уставе должны быть также определены как обязанности сторон, так и их задачи. Чрезвычайно важным компонентом программы является создание в ГФС и ГФЛ своеобразной общественной приемной, куда, с одной стороны, могли бы при необходимости обращаться фанаты, с другой стороны определялась бы и оптимизировалась программа действий спортивных обществ или союзов, логика принятия ими решений и регулирование стилистики поведения фан-движения в целом.

III Социальные госструктуры и полиция в контексте общеевропейской системы служб поддержки фанатов

Исходная ситуация и целевая установка

Полиция и фан-проекты имеют одну и ту же целевую группу и довольно часто работают в одно и то же время в одном и том же месте. Их работа немыслима без сотрудничества друг с другом, поскольку их объединенные усилия должны быть нацелены на снижение насилия. Для этих целей они используют различные организационные концепции своей деятельности на арене действий, выходящих за рамки футбольного поля. Законодательная база, цели, задачи и методика деятельности каждого из институтов четко прописаны (общая концепция деятельности фан-проектов, концепции и программа действий полицейских нарядов) и не раз обсуждались в рамках многочисленных публикаций с профильными специалистами и общественностью. Однако до настоящего времени не имеется стройно изложенных трудов, с точными описаниями, аналитическими отчетами или директивами, предписывающими конкретные действия по поводу того, как следует организовать сотрудничество упомянутых институтов в условиях жестоких будней. В этой связи скорее следует отметить, что в аспекте, касающемся непосредственных отношений полиции и фан-проектов, царит неуверенность, скованность и даже муссируются негативные слухи, которые отчасти значительно затрудняют взаимодействие основных действующих лиц на арене околофутбольных страстей. По этой причине одним из приоритетных вопросов, на которое было нацелено данное исследование, является изучение существующей структуры поддерживания контактов и собственно коммуникаций между фан-проектами и полицией. Исследование не ставит своей целью подвергнуть изучению работу указанных «коммуникационных центров» и, тем более, не видит свою цель в том, чтобы подвергнуть эту работу оценке. Результаты исследования должны помочь укрепить надежность сотрудничества между указанными институтами в рамках их взаимодействия для того, чтобы повысить качество мер, принимаемых с целью поддержки фанатов. Использование опыта других европейских стран должно обеспечить широкое понимание рассматриваемого вопроса с тем, чтобы можно было в полной мере осознать реальные возможности дифференцированного подхода к вопросу поддержки фанов и разработать адекватную стратегию действий для всех участников данного процесса.

Результаты

Изучение накопленной по этой проблематике информации выявило чрезвычайно разнородную логику контактов на локальном уровне между полицией и фан-проектами как с точки зрения их формы, так и их интенсивности. По этой причине

невероятно сложно представить и проанализировать сколь-нибудь однозначные результаты, полученные в результате исследования материалов, поскольку в каждом отдельно взятом случае они будут передавать детальную информацию по конкретной практике сотрудничества, которая, в силу определенных обстоятельств, сложилась в отдельно взятой местности. Тем не менее, общий обзор материалов позволяет получить глобальное представление об «архитектуре контактов и коммуникации полиции и фан-проектов» с учетом различных условий и различных подходов к работе в отдельно взятых городах и регионах. Причем в данном случае речь идет не только о различиях, существующих в логике сотрудничества между полицией и фан-проектами (способы использования), а также о различиях (зачастую очень существенных) в условиях и подходе к работе внутри самих институтов (полиция и фан-проекты). Что касается фан-проектов, то в этой связи необходимо особо подчеркнуть разницу как самих ресурсов, находящихся в распоряжении этих институтов (финансы, сотрудники, помещения и т. д.), так и разницу в приоритетах по отношению к методам работы с молодежью в социальном и педагогическом плане (целевые группы, постановка задач и целей). Что касается полиции, то изучение материалов, помимо разницы в условиях работы и приоритетах, выявило также, что не во всех значимых с футбольной точки зрения городах в штате полицейских управлений имеются сотрудники, обладающие глубинными знаниями специфики фан-движения, а количество и задачи имеющихся специалистов по работе с фанатами зачастую значительно различаются. Довольно часто также выяснялось, что от случая к случаю в одном и том же городе для наведения порядка направлялись различные силы органов правопорядка (часть из которых не обладала опытом действия в конфликтных ситуациях), а руководители отдельных полицейских нарядов (иногда даже одного и того же города) использовали различные стратегии руководства отрядами быстрого реагирования (при их предварительной подготовке, использовании в реальных условиях, последующей тренировке по результатам последних конфликтных ситуаций), причем это различие не всегда объяснялось степенью накала предстоящей встречи футбольных команд.

Анализ содержания выявил расхождение на уровне теоретических представлений и практических действий. На вербальном уровне довольно часто указывалось на тесные контакты, хорошую коммуникацию, для обозначения которой в ряде случаев часто использовалось понятие «сотрудничество». В качестве наиболее весомого аргумента в пользу сложившегося взаимодействия служил довод о работе с общими целевыми группами и об оптимизации собственной работы (для фан-проектов – в т. ч. с учетом их целевых групп). Что касается практической стороны вербально декларируемого сотрудничества, т. е. также институционализации общих связующих элементов, то она прослеживается не комплексно, а фрагментарно и в определенной последовательности. Ни один из представителей указанных институтов, расположенных в населенных пунктах, присутствовавших в изучаемых материалах, не указал на то, что существует общая концепция, которая бы четко

прописывала существующую логику структуры контактов и коммуникации между полицией и фан-проектами. По большому счету ни один из представителей, будь то полиция или фан-проекты, не заявил о необходимости подобной концепции, хотя ими было отмечено, что наличие руководящей директивы, в том числе (часть представителей считала, что «прежде всего») на межрегиональном уровне, оказалось бы полезной для того, чтобы контакты и коммуникация между двумя институтами вменялись сотрудникам в обязательном порядке.

Прослеживается некоторая сдержанность со стороны представителей фан-проектов в использовании ими понятия «сотрудничество» (с полицией), в то время как представители полиции проявили меньшую скованность для обозначения конкретных ситуаций или имеющихся в адрес фан-проектов пожеланий как «сотрудничество». В общем плане можно сказать, что использование понятия «сотрудничество» в различных аспектах имеет довольно большое расхождение и, помимо этого, все еще является довольно размытым, чтобы должным образом нести в себе смысловую нагрузку, передающую рабочие отношения между полицией и фан-проектами. Тем не менее, довольно большое количество контактов как на уровне сотрудников, так и контактов, обусловленных конкретными ситуациями, свидетельствуют о высоком качестве и состоятельности взаимодействия обеих структур. Наряду с этим, с разной степенью интенсивности в зависимости от конкретного населенного пункта, прослеживается сдержанность в контактах с представителями противоположной структуры, которая имеет либо содержательный, либо личностный характер. В основном причиной для отчасти столь противоречивых позиций являются, наряду со структурно обусловленной спецификой, незнание задач, целей и условий работы противоположной стороны. В этой связи для сближения сторон было бы полезно проведение конструктивных дискуссий, основывающихся на понимании того, что ни работа полиции, ни работа фан-проектов не направлена на то, чтобы усложнять аспект социальной\правоохранительной деятельности, в том числе и в тех случаях, когда в силу сложившихся на поле обстоятельств, представители одной из структур невольно вынуждены будут усложнять работу работников другой структуры. Помимо этого имеются определенные сферы, которые даже при значительной прозрачности общих условий, постановки целей и задач, могут находиться в определенном противоречии с условиями, целями и задачами другой стороны. В этой связи можно назвать ряд животрепещущих тем, как, к примеру, насилие в спорте, которые не вытекают напрямую из отношений между полицией и фан-проектами, а, скорее, конкретно нацелены на целевую группу\целевые группы. Это подчеркивает значение соответствующих систем на арене действий, которые, хотя и являются вспомогательными, но имеют правовую основу и таким образом оказывают особенное влияние на работу фан-проектов.

Изучение и оценка европейских экспертиз выявили, что, вопреки ожиданиям, которые имелись в начале метаисследования, едва ли можно говорить о прямой связи между высказываниями в теории и результатами на практике сотрудничества социальных служб и полиции в контексте поддержки фанатов, поскольку общая картина в Германии в плане слаженной и объединенной в одну сеть системы по ведению социально-превентивной работы с фан-движением выгодно отличается от системы других европейских стран. Диалог объединенного в одну централизованную сеть германского общественного института с его масштабной, в проекте «Национальная Концепция Спорт и Безопасность» изложенной и стандартизированной системы стимулирования социально-превентивной работы с фан-движением, на сегодняшний день является, по сравнению с представленными европейскими стандартами, надежным и наиболее продвинутым решением для целей ведения регулярного диалога между различными центрами ответственности в сфере футбольного спорта, как спорта зрелищного, в котором важной составляющей частью игры являются ее зрители. С точки зрения институализации на локальном уровне ответственности по ведению превентивной работы на согласованном системном уровне, европейский опыт позволяет перенять полезные аспекты в том числе и для немецкой системы по работе с фан-движением – это огромная роль высоких должностных лиц (например, глав местных администраций), которые на локальном уровне представляют собой центр ответственности. В этой связи уместно сделать ссылку на институт локальных комиссий, представленный в проекте «Национальной Концепции Спорт и Безопасность» Германии, роль которых даже превосходит консультационные советы местных фан-проектов и делает локальные комиссии неотъемлемой частью системы по организации регулярного и со временем все более конструктивного диалога между представителями инициативных групп от системы государственной безопасности, сил охраны правопорядка, футбольных союзов, общественности и службы работы с фан-движением. В Германии опрос различных респондентов выявил, что в тех населенных пунктах, где наблюдается хорошо поставленная и жизнеспособная работа локальных комиссий, как правило, наблюдается большое количество представителей профильных государственных учреждений, занимающих пост председателя в местных комиссиях.

Практические рекомендации

Практические рекомендации не разрабатывались на основе уже имеющейся программы мероприятий и структуры дифференцированных концепций по деятельности и организации отдельно взятых систем, которые, собственно говоря, тоже нуждаются в конкретной оценке и доработке. На различных уровнях предлагается принять практические меры, призванные повысить качество работы по поддержке фанатов, усилить надежность действий полиции и фан-проектов посредством гибкой системы подходов при обсуждении вопросов, имеющих

непосредственное отношение к работе с фан-движением. Практические рекомендации составлены с учетом четко выявленных интересов всех респондентов, а также отношений, поддерживаемых между полицией и фан-проектами в контексте оптимизации превентивных мер при работе с фанатами, в рамках которых были также эффективно использованы имеющиеся в наличии ресурсы и различные подходы обоих институтов. В частности вниманию предлагаются следующие практические рекомендации:

- **Создание рабочей группы Эффективный диалог** с целью дальнейшей оптимизации концепции безопасности в контексте находящейся в постоянной динамике фан-культуры (субкультур), что позволит стимулировать дальнейшее развитие методов саморегулирования отдельно взятой субкультуры ('self-policing') фан-движения.
- **Разработка обязательных к исполнению директив / методов структурной организации контактов и коммуникаций** полиции с фан-проектами с целью разработки правовой базы для межрегионального сотрудничества полиции с фан-проектами, которые, тем не менее, предоставляли бы достаточно возможностей для учета специфики региональных различий, особенностей и позитивного опыта, накопленного полицией и фан-проектами.
- **Разработка концепции сотрудничества**, которая бы, по возможности, включала в себя обязательные для исполнения практические действия на межрегиональном уровне для осуществления в рабочем порядке повседневных контактов и коммуникаций, а также для реагирования на конфликтные ситуации.
- **Разработка и реализация (совместной) образовательной концепции «Превентивные меры в работе с фан-движением»**, в которой, помимо всего прочего, будет представлена основа для понимания неоднородной природы разнообразных действий представителей отдельно взятого общественного института, позволит вести диалог с целью выяснения взаимных ожиданий и проверить имеющиеся функциональные модели поведения на их состоятельность и жизнеспособность в условиях повседневных будней.
- **Согласование процедуры обеспечения качества при помощи обновленной документальной базы и оценка метода выстраивания структуры контактов и коммуникаций с учетом «наиболее позитивных и негативных практик»**, поскольку на практике результаты совместной деятельности редко подвергаются адекватной оценке и не доступны для представителей других инициативных групп.
- **Реорганизация и организация фан-проектов с учетом индивидуальных особенностей** для обеспечения, по возможности, однородной организационной модели, при помощи которой, к примеру, можно было бы напрямую регулировать региональные конфликты (в данном случае – между

фан-проектами и полицией), действовать с высокой степенью самосознания и ответственности. Чрезмерную деструктивную эмоциональность и разногласия относительно разного понимания определенных ситуаций или организации работы с фанатами можно было бы устранять в рамках конструктивного подхода принятием решения ответственным за те или иные действия лицом. Исполнение подобного решения должно быть обязательным для обеих сторон.

IV Расизм, ксенофобия, и ультраправый экстремизм в поведении болельщиков и разработка стратегии превентивных действий

Исходная ситуация и постановка целей

Уже на протяжении многих лет ксенофобия, расизм и правый экстремизм находятся под пристальным вниманием и являются отдельной темой для разнообразных дискуссий. В соответствии с этим строятся ответные действия на самых различных уровнях. Фан-проекты, спортивные общества и союзы, полиция, а также и сами футбольные фанаты разработали собственные стратегии: одни демонстрируют на стадионах антинациональные и ультраправые настроения, другие, напротив, пытаются, по возможности, приглушить эти настроения на самой ранней стадии возникновения.

Целью исследования является выявление текущих тенденций в области ксенофобии, расизма и ультраправого экстремизма в поведенческой стилистике футбольных зрителей для понимания необходимых условий, возможностей и рамок допустимого в ответных стратегических действиях сил правопорядка и общественных организаций с тем, чтобы на основе этого понимания разработать практические рекомендации для наиболее рациональных и приемлемых действий. Таким образом, задача видится в том, чтобы сформулировать условия, необходимые для успешной работы, или, иначе говоря, выявить аспекты, которые снижают эффективность деятельности, направленной на подавление антирасистских настроений. В этой связи исследование рассматривает различные сферы деятельности и связанные с этой деятельностью перспективы непосредственных участников.

Результаты: описание существующей ситуации

Практически во всех футбольных обществах бундеслиги, которые были рассмотрены в рамках проведенного исследования в период с 2004 года по первую половину года 2005, на *трибунах стадионов* в последние годы наблюдалось снижение, но не исчезновение действий антинационального или правозкстремистского толка, будь то *вербальные выкрики* или *практические*

действия. В отдельных городах одновременно наблюдаются как снижение подобных акций на дифференцированном уровне, так и разнообразное нагромождение проблем. В то время, как в отдельно взятых городах в действиях подобного рода принимают участие отдельные лица или малочисленные группы, в других городах наблюдалось, в зависимости от накала разворачивающихся на футбольном поле страстей, целые блоки от нескольких сотен до тысячи негативно настроенных фанатов, принимающих участие в дискриминации антинационального толка. Помимо этого следует отметить, что негативное поведение наблюдалось не только в среде ультрас или в зонах со стоячими местами, а также и на трибунах с сидячими местами.

Также наблюдается практика переноса арены действий антирасистского и правозэкстремистского толка со стадиона на территорию, находящуюся за пределами стадиона - подъездные пути к стадиону, например, зона пригородного сообщения. При проведении выездных матчей местом инсценировки всяческих песнопений антинационального и правозэкстремистского толка могут стать автобусные и железнодорожные маршруты. Помимо этого, наблюдается расширение расизма и правого экстремизма и их внедрение из бундеслиги в низшие лиги. В связи с этим было, в частности, выявлено большое количество проблем, требующих безотлагательного решения: отсутствие фан-проектов и других структур, которые бы держали в поле своего зрения фанатов, особенно отличающихся своим агрессивным поведением и агрессивными настроениями; недостаточное участие и давление со стороны СМИ и общественности, что ведет к недостаточному освещению подобных ситуаций; недостаточный контроль со стороны полиции и спортивных обществ, а также недостаточное участие в проблеме футбольных обществ и недостаток финансовых ресурсов, имеющих в их распоряжении.

Что касается национальной сборной, то в последние годы наблюдается снижение вербального проявления (выкрики) ультраправых толков, а также действия, характеризующиеся антинациональными настроениями фанатов. Наряду с этим было отмечено, что при играх национальной футбольной сборной на выезде наблюдалось стихийное проявление антинациональных и ультраправых настроений, как, например, это имело место на игре в Целе (Словения) в марте 2005 года и в Братиславе в сентябре того же года. Эксперты, по крайней мере, не стали применимо к указанным случаям говорить как о новых феноменах, а скорее констатировали некую «*волнообразную динамику*» подобных случаев: фаны время от времени ударяются в вербальные расистские и ультраправые оскорбления, иногда сопровождаемые применением насилия, в играх национальной футбольной сборной, особенно на территории Восточной Европы.

Описанное снижение проблемного поведения в привлеченных к исследованию спортивных обществах бундеслиги не обязательно значит, что также имеет место быть снижение проблемных настроений и настроения, поскольку между

существующим во внутреннем мире настроением и частотностью его практического проявления может существовать некое расхождение и оно не должно вводить в заблуждение. Проблемные настроения могут носить скрытый характер и быть незаметными для неискушенного взгляда. Об этом свидетельствуют интервью с фанами и экспертами по работе с фан-движением. В особенности скрытый характер проявления негативных настроений может иметь место в действиях правозэкстремистского толка. Эта субкультура преобразовала свою стратегию и обменивается друг с другом репликами посредством скрытой кодировки общения, несущего на себе печать правозэкстремистского толка. Ультрас имеют собственную систему символов, которые понятны только так называемому инсайдеру, т. е. представителю данной субкультуры. Это невероятно усложняет и без того сложную работу сотрудников фан-проектов и выдвигает по отношению к ним повышенные требования в профессионализме, поскольку они стоят перед необходимостью адаптации этой отрасли знаний правозэкстремистской субкультуры не имея для этого практического руководства или свода правил.

К сожалению расизм также не является чем-то, что применительно к бундеслиге можно было бы причислить к ушедшим в прошлое атавизмам; но помимо такой формы проявления, как откровенные выкрики футбольных зрителей, которые по-прежнему наблюдаются на стадионах (это показали недавние события сезона 2005/2006), расизм имеет также менее откровенные и заметные проявления. Менее ярко выраженное проявление расизма можно наблюдать на примере того, что темнокожие футболисты, или легионеры из восточно-европейских стран, в первую очередь подвергаются критике со стороны футбольных фанатов, иначе говоря, этим футболистам нужно демонстрировать на футбольном поле значительно больше мастерства и ангажированности в матче, нежели немецким или западно-европейским футболистам. Если темнокожий игрок попадает под перекрестный огонь критики фанатов, то он, скорее, уже не персонализируется как личность, а приобретает, с позволения сказать, некую нарицательность и становится неким безличным темнокожим индивидуумом.

Расизм, ксенофобия и ультраправый экстремизм, демонстрируемые на футбольных полях, воспринимаются чрезвычайно остро и становятся темой для встревоженных дискуссий. В отличие от этого, проявление гомофобии и гендерной дискриминации замечаются общественностью значительно меньше и редко становятся темой для отдельных обсуждений. Таким образом, можно утверждать, что в вопросах дискриминации личности наблюдается некое образование под названием иерархичность, и это несмотря на то, что гомофобия и половая дискриминация на стадионах имеют место значительно чаще, нежели ксенофобия и правый экстремизм. «Кричалки», направленные на оскорбление представителей сексуальных меньшинств, на многих стадионах уже давно принадлежат к стандартному репертуару фанатов. У общественности это, почему-то не вызывает

никакой встревоженности и реакции. Одновременно с этим футбол является последним бастионом общества, где гомосексуализм в значительной степени является табуированной темой. Стилизованная гендерными различиями футбольная атрибутика уже давно является «нормальным» явлением культуры футбольного спорта.

Результаты: стратегия осуществления противоборствующих мер

В числе явлений, послуживших причиной для снижения окрашенного расизмом и правым экстремизмом поведения футбольных зрителей, при интервьюировании респонденты называли наряду с активными мерами противоборства и механизмов саморегулирования в самой среде фан-движения, также общее изменение культуры футбола, в рамках которого можно было бы назвать увеличение числа темнокожих легионеров и восприятие их присутствия в футбольном клубе как нормального явления, а также превращение футбола в истинно народный вид спорта, именно как зрелища, на который стали ходить и средние слои населения, которым чужда культура оскорблений, практикуемых фан-движением.

Оппозиционные стратегии можно классифицировать по участникам и собственно роду стратегии. Важными участниками в этой связи являются фан-проекты, полиция, спортивные общества и союзы, иные структуры, работающие с фанатами и, конечно же, собственно фанаты. Оппозиционные стратегии присутствуют в таких областях, как педагогическая работа, разворачивание кампаний, механизмы саморегулирования, свод правил и официально действующих санкций, а также объединенная работа всей системы в целом. Для успешной борьбы с такими явлениями, как правый экстремизм, расизм и ксенофобия не существует единственно правильных универсальных методов. В этом случае скорее следовало бы назвать такие факторы, как кропотливая регулярная работа по борьбе с правым экстремизмом, расизмом и ксенофобией с применением разнообразных гибких подходов и конструктивное, слаженное сотрудничество представителей всех общественных институтов.

С начала 80-х годов со стороны футбольных союзов (ГФС) на федеральном уровне, а в ряде случаев и на уровне земель, была идентифицирована и озвучена проблема правого экстремизма и расизма на стадионах и предпринята попытка, разработать меры по борьбе с этими явлениями на самых различных уровнях. С конца 90-х годов ГФС уже действует, скорее используя методику отдельно взятых массированных кампаний для разработки масштабной концепции, которая могла бы успешно противостоять расистским тенденциям на футбольных стадионах и пытается последовательно подключать к своей работе футбольные клубы бундеслиги. Союз утвердил план действий, который состоит из десяти пунктов. План также предусматривает положение, которое обязывает включение

специального параграфа об антирасизме в уставы футбольных стадионов и требует от спортивных клубов определения своей четкой позиции в вопросах противостояния расизму. ГФС принимает участие в конференциях ФИФА и УЕФА, посвященных вопросам борьбы с проявлениями расизма, в связи с чем он может стать проводником в деле реализации международных резолюций и программ, направленных на борьбу с расизмом в бундеслиге.

Важным аспектом развития оппозиционных стратегий можно далее назвать механизмы саморегулирования самих субкультур, представляющих фан-движение в целом. Подобные механизмы должны всячески поддерживаться, причем на долгосрочной основе. «Политика и политики не должны соваться на стадион» - взывают большинство фанатов, нацеленных на подавление тенденций расистского и правоэкстремистского толка на футбольных стадионах. Тем не менее, данный аргумент довольно часто также используется и для того, чтобы блокировать антирасистские действия. Фаны тоже понимают, что расистское и правоэкстремистское поведение отрицательно сказывается на самих спортивных обществах в виде негативных передовиц на страницах СМИ. Если речь идет о фанатах, которые идентифицируют себя с футбольным клубом, то они обращают внимание на то, чтобы не навредить имиджу клуба и действуют подобающим образом, хотя при этом необязательно, что они четко осознают, что их поведение является антирасистским. Следует также отметить, что определенные представители фан-движения непримиримо относятся к расистскому и правоэкстремистскому поведению своих собратьев, поскольку они крайне негативно относятся к дискриминации и выкрикам подобного рода. Этой части фанатов необходимо оказывать поддержку в лице футбольных обществ и фан-проектов. В такой же мере это относится к различным инициативам фан-движения, однозначно демонстрирующим свое негативное отношение к проявлениям расизма и правого экстремизма в футболе.

Создание необходимых условий для согласованной и успешной работы на долгосрочной основе против проявлений расизма, ксенофобии и ультраправого экстремизма обуславливает разработку рамочных условий и руководящих директив. Что касается футбольных обществ, то очень важно, чтобы они четко и своевременно обозначали свою позицию против расизма и ультраправого экстремизма с тем, чтобы моментально пресекать вероятность распространения этих негативных настроений в группировках фанатов. Футбольное общество только в том случае может быть убедительным в своем демарше против ксенофобии и ультраправого экстремизма, если оно будет уважительно и демократично относиться к своим фанатам и непрерывно работать над аспектом расизма, а не действовать вместо этого по принципу «пока гром не грянет, мужик не перекрестится», т. е. реагировать на проблему только в том случае, когда она возникает и получает освещение в прессе.

В рамках исследования на основе анализа проведенных интервью была разработана программа мероприятий для работы фан-проектов, направленной на борьбу с проявлениями расизма, ксенофобии и ультраправых экстремизма; их следует использовать в повседневной работе. Фан-проекты довольно часто должны решать огромное количество задач, что нередко оттесняет внимание этих институтов от антирасистской работы в сторону мер предупреждения акций насилия. Вдобавок ко всем объективно существующим сложностям в борьбе с ультраправым экстремизмом, можно назвать еще такую причину, как нехватка необходимых глубинных знаний по тематике экстремизма.

Огромное значение имеет слаженная коммуникация между представителями различных институтов, работа которых так или иначе связана с ареной футбольных действий на стадионе. Примеры из практики свидетельствуют, что, например, нарушение процесса коммуникации между спортивным обществом и фан-проектом значительно снижает эффективность работы, или, что еще хуже, полностью нейтрализует всякого рода активные действия. Назначение ответственных лиц и объединение воедино всех участников профильных организаций представляется нам в этой связи крайне важным условием. Участники должны осознавать, что активное противостояние проявлениям расизма должно восприниматься не как директива, спущенная сверху и обязательная для исполнения, это противостояние должно восприниматься участниками сознательно во всем разрезе своих сложных взаимосвязей. Работа по разворачиванию кампании не должна ограничиваться одноразовыми мероприятиями, ее нужно дополнять комплексом других сопроводительных мероприятий. Кампании приобретают свою жизнеспособность только в том случае, если они являются частью непрерывно реализуемой концепции. Образно говоря, можно утверждать, что подведение социальной базы для этих мероприятий увеличивает степень их эффективности. Это значит, что реализуемая программа мер становится особенно эффективной только в том случае, когда она разрабатывается совместно с футбольными фанатами или, по крайней мере, находит поддержку со стороны фан-движения.

Антирасистская работа, помимо всего прочего, означает также открытие собственного института, например в плане участия мигрантов.

Практические рекомендации

Для борьбы с расизмом, ксенофобией, ультраправым экстремизмом предлагаются следующие рекомендации к действию:

- **Разработка образовательной концепции** „Работа по достижению уважения и толерантности» для фан-проектов и регулярное проведение курсов повышения

квалификации и рабочих семинаров для сотрудников и сотрудниц фан-проектов.

- **Тренинги с мультипликаторами и ключевыми фигурами** из фан-движения при активном содействии фан-проектов .
- **Регулярное обучение** представителей сил правопорядка, сотрудников службы безопасности и сотрудников служб поддержки фанатов, специально нацеленное на новые тенденции в правом экстремизме и тренинги по наведению порядка на стадионе.
- **Учреждение Дня**, посвященного уважению и толерантности и направленного против ксенофобии, сексизма и гомофобии в бундеслиге.
- **Разработка передвижной выставки** на тему «Женщины, футбол и сексизм» .
- **Учреждение фонда в поддержку акции**, включающей в себя различные мероприятия в среде фан-движения по укреплению уважения и толерантности.
- **Открытие вакансии для привлечения эксперта** для работы над темой „Ксенофобия и ультраправый экстремизм» в координационном центре фан-проектов (KOS) .
- **Открытие вакансии для привлечения эксперта, работающего на добровольной основе**, который бы вел работу по теме «Уважение и толерантность» в спортивном обществе.
- **Создание междисциплинарной рабочей группы** для работы в сфере «Уважение и толерантность» на федеральном уровне.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Str. 198
Telefon 0 18 88 640-0, Telefax 0 18 88 640 90 08
E-Mail: info@bisp.de, <http://www.bisp.de>